

# FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



**PSD Nachbarschaftspreis 2021**

20.000 € für den guten Zweck • Seite 14/15



**Friedenau  
bewegt sich  
vielfältig**

Neue Mobilität im Kiez entdecken  
und erfahren

## MENSCHEN BEWEGEN

**Mit offenen  
Armen und Herzen**

Bündnis „Friedenau hilft!“  
heißt Geflüchtete willkommen

## HISTORISCHES

**Wissen, was die  
Stunde schlägt**

Die Turmuhr der  
Friedrich-Bergius-Schule

## RÄTSELN & GEWINNEN

**Erknobeln Sie  
sich ein iPad**

Kiez-Knowhow  
ist gefragt



# THE »GOLDEN GLOBE« GOES TO BERLIN!

Unser Schauspieler **Ryan Wichert** hat mit seinem Team der Netflix-Erfolgsserie „**The Queen’s Gambit**“ den begehrten Award geholt. Die Produktion ist als „**Beste Miniserie**“ ausgezeichnet. Ryan spielt die Rolle des englischen Schachprofis **Hilton Wexler**. **Wir gratulieren herzlich und freu’n uns mit ihm!**

Übrigens: Wenn Du Ryan in Comedy-Action erleben willst, schau unseren Kinofilm „**Keine Zeit für Piccolo**“ im Stream auf Vimeo!

Fotos: Carlo Fernandes



# Ein paar Worte vorweg

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

der Frühling kommt nach Friedenau! Und das ist gut so: Umgeben von sprießendem Grün kann ich meinen ebenfalls grünen Kugelbauch besser kaschieren. Ich muss zugeben, der Lockdown hat mir zugesetzt. Die Bärenwinterruhe konnte die Polster dieses Mal nicht zum Schmelzen bringen, dabei ist sie unser Geheimrezept gegen den Winterspeck. Über das Titelthema dieser FRIEDA freue ich mich deshalb besonders: Es geht um Bewegung an der frischen Luft, genauer gesagt um „grüne“ Mobilität, das Radeln. Auch an FußgängerInnen wie uns Bären hat die Redaktion gedacht – sie hat einen besonderen Tipp parat: Maßschuhe *made in Friedenau*. Ja, da staunen Sie, nicht wahr? Es gibt hier so viel Schönes zu entdecken. Selbst in der Rubrik „Lecker!“ steckt Bewegung: Das „Fisch.Taxi“ als flotter und frischer Kiez-Lieferant für Schmackhaftes von der Küste ist jetzt mit E-Antrieb für Sie unterwegs.

Unter dem Titel „Menschen bewegen“ erfahren Sie mehr über das Willkommensbündnis „Friedenau hilft!“. Vor genau fünf Jahren verhalf es der Flüchtlingsunterkunft an der Niedstraße zu einem guten Start und ist auch heute noch ein engagiertes Netzwerk von Ehrenamtlichen, das in Berlin seinesgleichen sucht. Unterdessen haben sich die Jungen Historiker auf eine Zeitreise begeben und beleuchten die Geschichte der Turmuhr der Friedrich-Bergius-Schule für uns.

Das Licht in den kulturellen Institutionen von Friedenau und Umfeld bleibt dagegen umständehalber noch gedimmt. Aus diesem Grund präsentieren wir Ihnen auch in dieser Ausgabe nicht den gewohnt-großen Veranstaltungskalender, sondern ein paar alternative Event-Ideen. Auf diese bin ich besonders gespannt, da meine Unternehmungslust mit den länger werdenden Tagen fast so schnell wächst wie mein Bärenhunger. Vielleicht treffen wir uns unterwegs, denn neben einem bunten Strauß an Informationen finden Sie in dieser FRIEDA auch Ausflugstipps – ich halte Ausschau nach Ihnen! Als besonderes Schmankerl stellen wir Ihnen die brandneue Kiez-Initiative der PSD Bank Berlin-Brandenburg vor, die einen mit insgesamt 20.000 Euro dotierten Nachbarschaftspreis für gemeinnützige Projekte auslobt.

Viel Freude also beim Lese-Spaziergang auf den folgenden Seiten.

Mit bürigen Grüßen von nebenan  
Ihre FRIEDA



## Nachbar- schaftsPreis für Friedenau

Diesmal für Sie in FRIEDA:  
Unser SPEZIAL auf Seite 14/15  
zum neu ausgelobten  
Nachbarschaftspreis der  
PSD Bank Berlin-Brandenburg



## FRIEDA bringt Kultur nach Hause

Aufgrund der derzeitigen  
Situation finden Sie in Sachen  
Kultur in dieser Ausgabe  
wieder Neuigkeiten und  
Anregungen für spannende  
virtuelle Erlebnisse.

Ihr FRIEDA Team

# In dieser Ausgabe

## TITELTHEMA

### Friedenau bewegt sich vielfältig 6

Neue Mobilität im Kiez entdecken und erfahren



## FRIEDA FINANZTIPP

### Vermögen weitergeben 11

Infos rund ums Erben und Vererben

## UNTERNEHMEN

### The Schuh must go on bei „Byks“ 12

Ina Büchs' Maßschuhmacherei verlässt Friedenau

## FRIEDA SPEZIAL

### 20.000 Euro für tolle Kiez-Projekte 14

Jetzt für den neuen Spendenpreis bewerben



## MELDUNGEN

### Was sich an Schule(n) ändern muss 16

Buch von „Bergius“-Schulleiter erschienen

### Digitalisierungsidee zugunsten von Gaumenfreuden 17

Aktueller Online-Überblick zu Gastro-Angeboten

### Bezirksregionenprofil für Friedenau abgeschlossen 19

Verwaltung und Politik entscheiden

### Idee für Frühlingsmarkt ad acta gelegt 22

Vorlaufzeit zu kurz für Planungen

### Neuer lokaler Bezirksnewsletter erscheint 23

Infos zu Vorhaben in Friedenau

und weitere Themen...

## MENSCHEN BEWEGEN

### Mit offenen Armen und Herzen 24

„Friedenau hilft!“ heißt Geflüchtete willkommen



## LECKER!

### Tolle Hechte auf Achse und Zack 26

Fisch.Taxi für Geschmack, Kultur und Reiselust

## HISTORISCHES

### Wissen, was die Stunde schlägt 28

Die Turmuhr der Friedrich-Bergius-Schule



## AUSFLUGSTIPPS

### Friedenauerin gibt Tipps als „Ausflugmama“ 30

Spannende Entdeckungstouren mit Kind und Kegel

### Von Schallmauern, Umkehrschub und Ballonexperimenten 31

Das Luftfahrtmuseum Finowfurt

## VERANSTALTUNGEN

### Friedenauerleben 32

#WirBleibenZuhause

## RÄTSELN & GEWINNEN

### Schwedenrätsel 34

FRIEDA verlost ein mobiles Endgerät

## IMPRESSUM

**FRIEDA ist das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung**

Redaktion: Inka Thaysen (ITH),  
Gabriele Schulte-Kemper (GSK)

Redaktionelle Mitarbeit:  
Bernd Karkossa (BEK), Stefanie Voigt und  
Silke Mohnhaupt (PSD Bank Berlin-Brandenburg),  
Junge Historiker der Friedrich-Bergius-Schule (JH)

Anzeigen:  
Tel.: (030) 437 77 82 - 20  
Anzeigen@raz-verlag.de

Verlag:  
RAZ Verlag und Medien GmbH  
Am Borsigturm 15 · 13507 Berlin  
Tel.: (030) 437 77 82 - 0 · Fax: (030) 437 77 82 - 22  
info@raz-verlag.de

Geschäftsführer: Tomislav Bucec

Druck:  
Möller Druck und Verlag GmbH  
Layout: Daniel Isbrecht

Auflage: 37.000 Exemplare, zweimonatlich  
Es gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 2 gültig ab 01.12.2020

Powered by  Berlin-Brandenburg eG

# Unsere Publikationen für Sie

Mit uns erreichen Sie Entscheider vieler wichtiger Branchen, Sport-, Kultur-, Medien- und Lokalinteressierte!



**Jetzt Mediadaten anfordern!**  
(030) 43 777 82 - 0 oder info@raz-verlag.de



**RAZ Verlag**  
EINFACH MEHR DAVON

RAZ Verlag und Medien GmbH · Am Borsigturm 15 · 13507 Berlin  
Fon (030) 43 777 82 - 0 · Fax (030) 43 777 82 - 22 · info@raz-verlag.de · www.raz-verlag.de

Familienausflug mit der eigenen Innovation an der Handjerystraße, die zur Fahrradstraße werden soll: Marcus Dittberner (links im Sattel) hat vor fünf Jahren die Firma sBlocs gegründet und bietet das selbst ersonnene und gebaute Lastenrad an, das besonders kompakt und wendig ist.



# Friedenau bewegt sich vielfältig

## Neue Mobilität im Kiez entdecken und erfahren

Wenn die Tage länger werden und die Temperaturen steigen, dann geht einer Bevölkerungsgruppe ganz besonders das Herz auf: den RadfahrerInnen. Lassen im Winter noch viele ihren Drahtesel im Stall, so lockt das Frühjahr jetzt verstärkt nach draußen. In Friedenau wird etwa der großzügige Radstreifen am Südwestkorso an schönen Wochenenden ganz besonders frequentiert, ist er doch die beste Verbindung Richtung Dahlem und dann weiter zum Wannsee. Jetzt hat das Fahrrad vor allem als Sportgerät und Mittel zur Freizeitgestaltung seine Bedeutung. Das war früher anders: Als das Automobil noch ein Luxusgut war, galt das Rad den meisten Bevölkerungsschichten als bevorzugtes Vehikel – neben öffentlichen Verkehrsmitteln wie Straßenbahn, S- und U-Bahn oder Omnibus. Dann trat das Auto seinen Siegeszug an und rückte das gute alte Fahrrad in die zweite oder dritte Reihe. Inzwischen aber hat das Auto seine Unschuld verloren. Verstopfte Straßen, Verkehrskollaps, Lärm und schlechte Luft – mit solchen Attributen wird es jetzt eher in Verbindung gebracht, als mit dem Gefühl der grenzenlosen Freiheit. In einer Großstadt wie Berlin noch viel mehr als auf dem „platten Land“.

Auch in Berlins kleinstem Ortsteil Friedenau sind solche Konsequenzen spürbar. In den schmalen Wohnstraßen mit den vielen Vorgärten dominieren private Kraftfahrzeuge, die kaum einander überholen oder passieren können und unmotorisierte VerkehrsteilnehmerInnen gefährden. Gleichzeitig nimmt der Parkplatzsuchverkehr vor Ort weiter zu, bei dem Spielstraßen und verkehrsberuhigte Bereiche für die umliegenden Schulen und Kindergärten rechtswidrig als Autoabstellplätze missbraucht werden. Das Fahrrad als Alternative kommt dabei allmählich zurück. Der Klimawandel tut sein Übriges, die Bewegung „Fridays for Future“ ist nur *ein* Beleg für das wachsende Umweltbewusstsein der jungen Generation. Das Dogma

des „Must-have“ eines eigenen Autos gilt bei jungen Leuten in der Großstadt nicht mehr. Der vor Jahrzehnten noch so unerlässlich scheinende Erwerb des Führerscheins spielt ebenfalls eine untergeordnete Rolle. Gesucht wird nach neuen Wegen. Die „Initiative Volksentscheid Fahrrad“ formierte sich und setzt sich für eine Verkehrswende und ein Gesetz zur Förderung des Radverkehrs in Berlin ein. Vor fünf Jahren, im Juni 2016, überreichte sie dem Berliner Senat 105.425 Unterschriften

„Eins kann ich hiermit klar sagen: Die Handjerystraße wird als Fahrradstraße ausgebaut, das ist sicher. Die Bestandserhebung hat eine starke Dominanz des Radverkehrs [...] ergeben.“

Stadträtin Christiane Heiß

für den Antrag auf ein Volksbegehren zugunsten einer „sicheren und komfortablen Radinfrastruktur“. Zwei Jahre später beschloss das Abgeordnetenhaus nach Verhandlungen mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC), dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Fußgängervertretung FUSS e.V. und dem Senat das Berliner Mobilitätsgesetz.

Seitdem tut sich was. UnterstützerInnen des „Volksentscheid Fahrrad“ und ADFC-Mitglieder aus dem Bezirk gründeten im Frühjahr 2017 das „Netzwerk Fahrradfreundliches Tempelhof-Schöneberg“, das Aktive verschiedener Initiativen und Verbände umfasst. Ziel ist, die Umsetzung des Mobilitätsgesetzes auf Bezirksebene voranzubringen. Am 1. Dezember 2018 startete die Initiative „Lokale Verkehrswende Friedenau“, kurz INLOVE, mit nachbarschaftlichem

Engagement vor der eigenen Tür. Das Projekt, das eine zweijährige Laufzeit hatte und letzten November endete, wurde gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) im Förderstrang „Kurze Wege für den Klimaschutz“. „Die Mobilitätswende kann nur gelingen, wenn sie auch von den Leuten vor Ort mitgestaltet wird. Sie kennen die lokalen Anforderungen, die Probleme und ihre Bedürfnisse am besten. Vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung einer Mobilitätswende eröffnet die lokale Ebene Möglichkeiten für wirksame kleinräumliche Veränderungen“, heißt es auf der Website. Zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen wie die „Kiezlabore“ fanden statt, Ideen und Ansätze vor Ort wurden gefunden und ausprobiert. Es gab Workshops zu Fahrradreparatur, eine temporäre Nachbarschaftsstraße, mehrere Parkplatzaaktionen, unter anderem beim PARK(ing)DAY mit Live-Musik und einer Ausstellung zu Mobilität. eine Parkplatzzählung mit ParkplatzTransform, Webinare zur Verkehrswende während der Pandemie und zu temporären Spielstraßen, Vorträge und Filmvorführungen, Umfragen, die Plakatkampagne „Held\*innen





Aktion für eine Fahrradstraße in Friedenau des Netzwerks Fahrradfreundliches Tempelhof-Schöneberg

der Mobilität“ sowie einen Mobilitätswettbewerb, der auf Verhaltensänderungen abzielte. Im Rahmen der Kiezlabore fand sich eine aktive Gruppe zur Verkehrswende in Friedenau zusammen. Weitere Informationen dazu gibt es unter [www.inlove.life-online.de](http://www.inlove.life-online.de).

Quasi als Blaupause für die Verkehrssituation in Friedenau könnte die Handjerystraße im Herzen unseres Ortsteils dienen. Die ruhige, auf einigen Abschnitten schon verkehrsberuhigte Anwohnerstraße ist bereits eine der sicheren und attraktiven Nord-Süd-Verbindungen für Radfahrende nach Steglitz, Schöneberg wie auch Wilmersdorf - nicht zuletzt in Verknüpfung zur Prinzregentenstraße im Norden, die bereits heute auf ihrer gesamten Länge eine Fahrradstraße ist. Deshalb setzt sich das „Netzwerk Fahrradfreundliches Tempelhof-Schöneberg“ für die Ausweisung der Handjerystraße als echter Fahrradstraße ein. Solche schützen den bestehenden Radverkehr und fördern ihn weiter. Hier gilt grundsätzlich Tempo 30 und Kfz-FahrerInnen haben Rücksicht auf den Radverkehr zu nehmen. Bis heute aber hat der Bezirk Tempelhof-Schöneberg keine einzige Fahrradstraße umgesetzt und eingerichtet - und das, obwohl im Fall der Handjerystraße etwa SPD und Bündnis 90/Die Grünen sich seit 2015 für eine Ausweisung als solche einsetzen. Im letzten Herbst erfolgten entlang der so genannten „Wannseeroute“ sowie in der Handjerystraße, Monumentenstraße/Kreuzbergstraße und am Diederسدorfer

Weg Verkehrszählungen mit Videotechnik (FRIEDA berichtete). „Die Bestandserhebung hat eine starke Dominanz des Radverkehrs, darüber hinaus auch weitere wichtige Erkenntnisse zum ruhenden Verkehr, dem Durchgangsverkehr und die Vermessung der Straßenbreite ergeben“, sagt Stadträtin Christiane Heiß. Diese Daten seien in der politischen und rechtlichen Abwägung zwischen verschiedenen Varianten sehr aussagekräftig. Insbesondere strittig sei die Frage, welche verkehrslenkenden Maßnahmen am besten den Vorrang für den Radverkehr gewährleisten und den Autoverkehr möglichst aus der Straße heraushalten. „Aber eins kann ich hiermit klar sagen: Die Handjerystraße wird als Fahrradstraße ausgebaut, das ist sicher.“

Ganz aktuell habe ein beauftragtes Ingenieurbüro seine Vorstellungen für die Umgestaltung zur Fahrradstraße im letzten bezirklichen „FahrRat“ präsentiert, berichtet Markus Kollar, Sprecher der ADFC-Stadtteilgruppe Schöneberg: „Wir befürchten, dass mit diesen Vorstellungen der Durchgangsverkehr nicht ab-, sondern zunehmen wird. Wir hingegen haben ein Konzept vorgelegt, das aus streckenweisen Einbahnstraßen und einer Durchfahrtsperre für Kfz (sogenannter modaler Filter) am Perelsplatz besteht. Damit bliebe das Befahren für AnliegerInnen möglich und würde für den nicht erlaubten Kfz-Durchgangsverkehr unattraktiv bis unmöglich gemacht.“ Insgesamt kritisiert Kollar ein „Zuständigkeitswarrwarr zwischen Senat und Bezirken, zu viele Prozessschritte bei der Umsetzung von Projekten und nicht zuletzt mangelnde Kapazität geeigneter Baufirmen.“ Grundsätzlich aber sei man beim ADFC mit der verkehrlichen Entwicklung in Tempelhof-Schöneberg aber nicht unzufrieden: Der Bezirk sei zwar nicht Spitzenreiter, was die Realisierung von Radverkehrsprojekten angehe, „aber sicherlich auch kein Bremsen. Es mangelt, wie anderswo auch, am Personal.“ Auch Christiane Heiß sieht eine Position im Mittelfeld und bilanziert: „Wir kommen bei der Ausweitung des Parkraum-Managements sehr gut voran, setzen Pilotprojekte für autoarme Quartiere, autonomes Fahren, Liefern mit Cargo-Bikes um und schaffen neue Infrastruktur. Das sind unter anderem 70 E-Ladesäulen, 1.900 Radbügel, 300 Bänke,



Bei einer Demonstration warben diese bunten Kunstwerke am T-Damm für Fahrradfreundlichkeit.





Vision mit schriftlichem Nachdruck zum Thema Fahrradstraße am Tempelhofer Damm

20 Querungshilfen. Wir konnten 25 Kreuzungen barrierefrei umbauen und an der Hauptstraße eine wichtige Ampel aufstellen. Beim Radverkehr setzen wir, trotz lange vakanter Ingenieurstellen circa 20 Projekte in 2021 und '22 um. Aber Friedenau, und überhaupt der gesamte Bezirk, ist aufgrund der politischen Konstellationen nicht einfach. Gerade fliegt uns ja das Thema Radstreifen am Tempelhofer Damm um die Ohren.“ Dort sah die CDU-Fraktion gemäß einer Pressemitteilung Ende Januar plötzlich keine Notwendigkeit für sichere Radwege. Auf die grundsätzliche Ablehnung am Ende eines vor vier Jahren im Bezirksparlament mit den Stimmen der CDU auf den Weg gebrachten Planungs- und Beteiligungsverfahrens reagiert das „Netzwerk Fahrradfreundliches Tempelhof-Schöneberg“ irritiert: „Erst eine Bürgerbeteiligung beschließen, dann in den drei Jahren der intensiven Diskussion stumm bleiben und am Ende ‚April! April!‘ rufen, das ist eine Frechheit gegenüber allen Beteiligten“, sagt Stefan Meißner, der den Einwohnerantrag in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) eingebracht hatte. Dabei gab es auf dem

Tempelhofer Damm in den drei Jahren zwischen Oktober 2017 und September 2020 insgesamt 37 Unfälle von Menschen auf dem Fahrrad; 20 Personen wurden leicht, eine schwer verletzt. Hinzu kommen unzählige gefährliche Situationen, die in keiner Statistik auftauchen. „Wer hier sichere Radwege ablehnt, nimmt weitere Unfälle billigend in Kauf“, meint Norbert Michalke vom Netzwerk. Noch einmal Christiane Heiß: „Geschützte Radsuren auf dem T-Damm entsprechen dem Mehrheitsbeschluss der BVV und sind zwingend für eine sichere Nord-Süd-Radverbindung. Von ihnen profitieren die Geschäfte und die Anwohnenden. Alles andere ist populistisch.“

Der Berliner Senat unterdessen hat jüngst, in seiner Sitzung am 2. März, auf Vorlage von Verkehrssenatorin Regine Günther den neuen Stadtentwicklungsplan Mobilität und Verkehr 2030 (StEP MoVe) verabschiedet. „Mit der Stärkung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr werden wir Berlin zu einer lebenswerten, attraktiven und mobilen Stadt mit spürbar mehr Lebensqualität [...] entwickeln“, ist Günther darin zitiert. Der Plan weist gesamtstädtische Ziele,



Die Bezirksbürgermeisterin mit einem 2019 gerade neuen „fLotte“-Rad

Handlungserfordernisse und notwendige Maßnahmen bis 2030 aus. Bereits in den vergangenen Jahren sei es gelungen, den Anteil aller Wege der Berlinerinnen und Berliner, die mit dem Umweltverbund aus ÖPNV, Rad- und Fußverkehr zurückgelegt werden, deutlich zu steigern – so heißt es in der Mitteilung zum neuen StEP MoVe: Zwischen 2008 und 2018 nahm der Part des motorisierten Individualverkehrs (hauptsächlich Kraftfahrzeuge) von 33 auf 26 Prozent ab. Insbesondere der Radverkehr stieg hingegen an: von 13 auf 18 Prozent. Für das Jahr 2030 lasse sich mit den Maßnahmen zur Stärkung von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr ein Mindestanteil von 82 Prozent des Umweltverbunds modellieren, ist zu lesen.

Ohnehin hat sich vieles positiv entwickelt. Das ADFC-Projekt „fLotte“ wurde seit dem Start vor drei Jahren zu einem echten Renner. Das Prinzip lautet: teilen statt besitzen, Berlinerinnen und Berliner können sich kostenlos Lastenräder ausleihen, in Friedenau etwa eines namens „FRIEDA“. Mittlerweile sind mehr als 150 dieser Transportvehikel in allen Berliner Bezirken verfügbar, von denen etwa die Hälfte im Rahmen des Programms „fLotte kommunal“ mit Mitteln des Berliner Senats und einiger Bezirksämter bereitgestellt werden. Im Herbst 2018 stiegen mit Lichtenberg und Spandau die ersten beiden Verwaltungen in das Projekt ein. Im Herbst 2019 folgte unter anderem Tempelhof-Schöneberg (FRIEDA berichtete).



Schnittig: Marcus Dittberner von „sBlocs“ auf seinem Lastenrad

Dass viele kreative Ideen für alternative Mobilität und die Verkehrswende da sind, ist auch in Friedenau sichtbar, greifbar und erlebbar: An der Ecke Südwestkorso/Mainauer Straße bietet Marcus Dittberner interessante, weil überaus kompakte Lastenräder zum Kauf an. „sBlocs“ heißt seine Firma, die er mit seinem Neffen Matti Carlsburg vor fünf Jahren gegründet hat. Den Laden übernahm Designer Dittberner schon vor elf Jahren, und bei einer einjährigen Auszeit mit Reisen durch ganz Europa reifte der Entschluss: „Ich baue Lastenräder!“ „sBlocs“, benannt nach einem rund 2.000 Meter hohen Gipfel in Graubünden, war geboren. Bei den Rädern fallen sofort die geringe Spurbreite sowie die patentierte Vorderachsenkonstruktion auf, die dynamische Fahreigenschaften garantieren. Die Rahmen werden in Polen gefertigt, montiert wird in Berlin. Für den Antrieb des Lasten-Pedelec sorgt ein 250 Watt leistender

Elektromotor von Brose. Trotz zweier Räder vorn ist das gesamte Rad nicht breiter als der Lenker eines Mountainbikes. Und es ist nicht länger als ein normales Rad – anders als die meisten sonstigen Cargobikes. „Wieviel an Platz man im öffentlichen Raum beanspruchen darf, wird ein großes Thema werden“, glaubt der 55-Jährige. Seine Konstruktion bietet Raum etwa für den täglichen, auch größeren Einkauf oder für ein Kind, wie auf dem FRIEDA Titelbild zu sehen. Im besten Fall ersetzt ein so ausgestattetes Gefährt ein Auto. Städte wie München fördern die Anschaffung eines Lastenrads sogar schon mit einer Prämie von bis zu 2.000 Euro. Auch in Berlin gibt es Anreize: 33 Prozent des Kaufpreises werden erstattet, maximal aber 1.000 Euro. Um sein Produkt bekannter zu machen, ging Dittberner auf Messen, nutzt soziale Netzwerke wie Instagram. Im abgelaufenen Corona-Jahr verkaufte er mehr als im Jahr davor. Die Kooperation mit einem großen Importeur stehe kurz vor dem Abschluss, erzählt er Anfang März. Der gebürtige Berliner ist ohnehin davon überzeugt, dass sein Konzept angenommen wird. „Die Zeit ist reif, die blöden Blechkisten auf vier Rädern nehmen einfach zu viel Platz weg.“

Auch Hans Constin, seit 2003 an der Bennisenstraße ansässig, gehört zur Riege der Vordenker in der Verkehrswende. Der Designer, Erfinder und Unternehmer sprüht vor Einfällen und hat verschiedene Firmen gegründet. „GreenPack“ heißt eines seiner Produkte, dahinter stecken Akkus zum Austauschen für Elektrofahrzeuge.

Constins Idee: „Anstatt einen Akku an einer Ladestation aufzuladen und darauf zu warten, bis er endlich voll ist, kann man ihn einfach an einem Automaten gegen einen vollen Akku austauschen.“ Die Anschlüsse seien dieselben. „Mein Ziel sind Standardakkus, da geht es um Nachhaltigkeit“, sagt der 64-Jährige. 2020 erwarb der global agierende und in Baden-Württemberg ansässige Akku-Spezialist Ansmann AG die Lizenz und übernahm Vertrieb und Weiterentwicklung des leistungsstarken standardisierten Wechselakkus. Hans Constin hat zudem vor Jahren das „KickTrike“ erfunden, einen neuen Fahrzeug-Typus, speziell für die Bedürfnisse des urbanen Stadtlebens, angetrieben von Akkus des „GreenPack“-Systems. Das „KickTrike“ kann einen Erwachsenen und ein Kind bis zu 120 Kilo Gesamtgewicht transportieren. Dazu kommt eine Ladeplattform mit verschiedenen Optionen für weitere 50 Kilo Last. Dazu ist es klappbar und damit praktisch (fast) überallhin mitnehmbar. Constin, der die Fahreigenschaften und die Flexibilität bei einem Ortstermin an der Bennisenstraße kurz vorführt, würde es gern in Serie fertigen lassen und sucht InvestorInnen. Nachdem vor einigen Jahren mehrere hundert Exemplare in China produziert worden waren, hatte er sich mit seinem damaligen Geschäftspartner zerstritten. „Das ‚KickTrike‘ hat jede Menge Potenzial“, betont Constin, der noch viele weitere Ideen in der Schublade hat. Seine Devise lautet: Groß denken. Und die sollte in der Verkehrswende ganz uneingeschränkt auch für einen kleinen Ortsteil wie Friedenau gelten. **BEK**



Erfinder Hans Constin mit seinem „KickTrike“



Constin-Mitarbeiter Wolfgang Federau schraubt am E-Fahrzeug mit dem besonderen Akku-System.

# Vermögen weitergeben: Infos rund ums Erben und Vererben

Wer soll später mein Vermögen erhalten? Wie kann ich meine Lieben finanziell absichern? Kapital auf nachkommende Generationen zu übertragen, ist nicht weniger anspruchsvoll als es aufzubauen und zu vermehren. Erste hilfreiche Informationen lesen Sie hier.



David Pesch, Versicherungsberater –  
PSD Bank Berlin-Brandenburg

2018 betrug das Gesamtvermögen der Deutschen 14,1 Billionen Euro. Ein Teil davon wechselt jedes Jahr aufgrund einer Erbschaft oder Schenkung den Besitzer. Schätzungen gehen davon aus, dass jährlich 200 bis 400 Milliarden Euro vererbt werden. (Quellen: Destatis.de, Bundesfinanzministerium) Trotzdem weckt das Thema Nachlassvorsorge verständlicherweise oft Unbehagen, denn kaum jemand setzt sich gern mit der Frage auseinander, was nach seinem Tod mit dem Erbe geschehen soll. Dabei ist die Regelung des Nachlasses für jeden unabdingbar, der bestimmte Wünsche in Bezug auf die Weitergabe seines Vermögens hat, und wichtig um Streit in der Familie zu vermeiden.

## Die gesetzliche Erbfolge

Der Nachlass sollte sorgfältig geplant werden, denn die Materie ist komplex. Liegen weder Testament noch Erbvertrag vor, greift automatisch die gesetzliche Erbfolge. Sie teilt die Angehörigen in verschiedene Ordnungen ein. Dabei berücksichtigt das deutsche Erbrecht nur Personen mit gemeinsamen Vorfahren, wobei Adoptivkinder wie leibliche Kinder behandelt werden. Informieren Sie sich daher genau über die gesetzliche Erbfolge – entspricht sie Ihren Vorstellungen? Oder möchten Sie Ihr Vermögen anders aufteilen?

Grundsätzlich bedarf es bei der Testamentserstellung nicht zwingend einer notariellen Begleitung. Ein sogenanntes privatschriftliches Testament reicht aus – muss aber formellen Vorgaben genügen. So muss es vom Erblasser komplett handgeschrieben und unterzeichnet sein, inklusive Ort und Datum der Erstellung. Das Testament kann jederzeit geändert werden – statt Streichungen empfiehlt sich eine Neufassung, um Fehler auszuschließen. Informieren Sie eine sehr vertrauenswürdige Person über den Aufbewahrungsort, damit es auch gefunden wird. Besser noch: Hinterlegen Sie es beim Amtsgericht, dann wird es ins zentrale Testamentsregister aufgenommen. Wichtig: Der Inhalt wird dort nicht geprüft. Ist das Testament rechtlich fehlerhaft, ist es unwirksam und die gesetzliche Erbfolge gilt. Ganz sicher gehen Sie mit dem sogenannten öffentlichen Testament. Dieses wird notariell beurkundet und muss nicht handgeschrieben sein. Der Erblasser kann seinen Wunsch auch mündlich formulieren; der Notar berät und fertigt das Testament. Zudem bestätigt der Notar die Testierfähigkeit des Erblassers und gibt das Testament in amtliche Verwahrung, so dass es im Todesfall herangezogen werden kann.

## Erbschaftssteuer – Freibeträge und Steuerklassen

Großzügige Freibeträge gelten sowohl für Erbschaften als auch Schenkungen zu Lebzeiten. Alle zehn Jahre lässt sich in diesem Rahmen Vermögen steuerfrei übertragen, danach fällt der Betrag nicht mehr in die Erbmasse. Große Summen können so steuerfrei transferiert werden, wenn rechtzeitig begonnen wird.

## Nachlass regeln – rechtssicher und ohne Testament

Auch viele Banken und Versicherungen bieten mittlerweile Lösungen zur Übertragung oder Weitergabe von Vermögen an. So lassen sich beispielsweise chancenorientierte Anlagen, volle Vermögenskontrolle und eine gezielte finanzielle Unterstützung Ihrer Lieben verbinden.

Welches Angebot für Sie geeignet ist, erfahren Sie am besten im Rahmen einer unverbindlichen Beratung. Probieren Sie es aus!

Verwandschaftsgrad	Freibetrag	Steuerklasse
Ehegatten, Lebenspartner	500.000 Euro	1
Kinder, Stiefkinder, Adoptivkinder, Enkelkinder (wenn deren Eltern verstorben sind)	400.000 Euro	1
Enkelkinder	200.000 Euro	1
Eltern, Großeltern		
- bei Erbschaft	100.000 Euro	1
- bei Schenkung	20.000 Euro	2
Geschwister, Nichten/Neffen, Stiefeltern, Schwiegerkinder etc.	20.000 Euro	2
Nicht verwandte Erben	20.000 Euro	3

Quelle: Steuerklassen.com

# The Schuh must go on bei „Byks“

## Ina Büchs' Maßschuhmacherei verlässt Friedenau

„The shoe must go on“ – so steht es auf einem Kästchen mit Schnürsenkeln in Ina Büchs' Geschäft. Go on. Weitergehen. Oder auch weiterziehen ... Im Mai soll hier der Umzugswagen vorfahren. Dann beginnt für Büchs ein neues Kapitel, und das zum ziemlich genau fünften Geburtstag ihrer Maßschuhmacherei. Im Frühjahr 2016 hatte die heute 37-Jährige das damals leerstehende Ladenlokal an der Schmiljanstraße angemietet, wenige Monate später hatte ihr „Byks Berlin“ seine Tore für die Kundschaft geöffnet. Jetzt packt die Friedenauerin ihre Gerätschaften allmählich zusammen, von der Schuhcreme-Palette bis zur Sohlenpresse, von den Leisten bis zur großen Doppelnähmaschine. „Wir ziehen ins brandenburgische Vichel – der Ort hat nur etwa 100 Einwohner, aber auch ein Schloss. Meine Werkstatt kommt in einen Gebäudestrakt gleich nebenan, unter dessen Dächern weitere handwerkliche Gewerbe einen Platz finden sollen.“

Ina Büchs ist in Friedenau

aufgewachsen; ihre Mutter wohnt an der Handjerystraße. „Die Pandemie-Situation hat meine schon länger bestehenden Überlegungen aufs Land zu gehen, ein Stück weit beschleunigt“, erzählt sie. „Ich möchte mit meinen finanziellen Mitteln durch die deutlich geringere Miete auf dem Land besser haushalten können und Planungssicherheit haben. Das ermöglicht mir dann auch mich wieder stärker kreativ auszuleben.“ Büchs, muss man wissen, ist eine *sehr* kreative Frau, gewährte etwa bei der Südwestpassage Kultour Einblick in ihr Schaffen. Ihre schöpferischen Wurzeln liegen einerseits im Handwerk, nach dem Abitur kam sie über ein Praktikum zunächst ans Tischlern. Andererseits qualifizierte sie sich per Studium zur Mode- und Textildesignerin. Vor zwölf Jahren bekam sie mithilfe eines europäischen Förderprogramms die Chance zwölf Monate in der Seidenweberstadt Lyon zu arbeiten, erwarb Spezialwissen zu japanischer Färbetechnik und zum Verarbeiten von Filz: „Gerade erst habe

ich zu dem Material zurückgefunden“, erzählt sie jetzt, „habe eine Kooperation mit einer Berliner Künstlerin, die Kurse für Filzschuhe abhält. Die Ergebnisse mache ich straßentauglich.“ 2011 lernte Büchs, die zwischenzeitlich für ein Berliner Modelabel gearbeitet hatte, bei einem Aufenthalt in Australien die Besonderheiten von Känguruh-Leder kennen. „Ich machte dort ‚Work & Travel‘ und besuchte dabei auch ein Gerberei. Ansonsten nutzte ich meine handwerklichen Fähigkeiten, baute Hühnerställe, reparierte Zäune, beschäftigte mich mit Tieren und Bio-Landwirtschaft, fühlte mich frei. Und plötzlich lag mein Weg ganz klar vor mir, zumal mir viele Menschen *Down Under* Mut machten. So verkündete ich schließlich: ‚Ich muss jetzt Schuhe bauen!‘“

„Als Jugendliche hatte ich mir einmal ganz billige Schuhe kaufen müssen, mit blutigen Füßen als Folge. Ich beschloss damals, mir sowas nie wieder anzutun.“

Ina Büchs

Zurück in Deutschland ebnete ihr der Kontakt zu einer Berliner Schuhmacherin den Weg zu ihrem Traum, einem Ausbildungsplatz bei einem Meister in Leipzig. „Es war eine tolle Zeit, die Kollegenschaft war klasse, der Chef ein bisschen Punk“, erinnert sich die 37-Jährige. Nach nur zwei Jahren schaffte sie die Gesellenprüfung. Als sie sich dann bei Ebay eigentlich nur nach eigenem Werkzeug umsah, geschah es: „Es war wie eine Fügung: Ein komplettes Werkstatt-Inventar stand zum Verkauf, und ich schlug zu, ohne groß darüber nachzudenken.“ Zu der Zeit führten Büchs und ihr Mann eine Fernbeziehung Leipzig-Berlin, ein Zustand, den sie perspektivisch ändern wollten. Dass das dann aber viel schneller ging, als gedacht, verdankt die Handwerkerin erneut dem Schicksal. „Bei einem Spaziergang sah ich den leeren Laden hier an der Schmiljanstraße und war begeistert. Ich telefonierte gleich mit der Hausverwaltung, die ein Konzept über Nacht

haben wollte. Ich lieferte ab ... und bekam vor fünf Jahren den Vertrag.“ Den Um- und Ausbau für ihre Bedürfnisse leistete die Fachfrau wochenends, während sie werktags noch in Sachsen arbeitete. Ihre Möbel tischlerte sie kurzerhand selbst. Gelernt ist gelernt.

Zur selben Zeit gelang Büchs noch ein weiterer Coup: Beim Internationalen Schuhmacher-Leistungswettbewerb anlässlich der Deutschen Schuhmachertage 2016 erlangte sie eine Goldmedaille „für hervorragende Leistungen in der Gruppe ‚Maßschuhe‘“ – so steht es auf der Urkunde an der Wand der Friedenauer Werkstatt. Der gerahmte Fußabdruck gleich darüber gibt zunächst mehr Rätsel auf: „Als Jugendliche hatte ich mir einmal ganz billige Schuhe

kaufen müssen“, erklärt die Expertin, „mit blutigen Füßen als Folge. Ich beschloss damals, mir sowas nie wieder anzutun. Meine ältere Schwester schenkte mir zum Geburtstag dann diesen Gutschein für gute Schuhe,

verziert mit dem Abdruck.“ Ein guter Schuh, das ist für Büchs einer, der an die Füße – auch solche mit gesundheitlichen Problem – bestens angepasst ist, der nachhaltig gefertigt und mit solider Grundsubstanz lange haltbar ist. Höhere Preise relativieren sich, wenn es keine Sollbruchstellen gibt: „Es kommt natürlich auch auf das Trageverhalten jedes Einzelnen an, aber mit dem richtigen TÜV – ein Schuh braucht ordentliche Wartung – sind locker 20 Jahre Nutzung drin.“ Doch was, wenn auch diese Wartung künftig nicht mehr an der Schmiljanstraße stattfindet? „Ein Stück von mir bleibt hier“, verspricht Ina Büchs. In der Boutique von Maria Schumacher an der Hedwigstraße werden einige Schuhmodelle ausgestellt sein, an der Poschingerstraße wird sie für MaßschuhkundInnen eine Anlaufstelle nach voriger Terminvereinbarung haben, und – sie lächelt – „Vichel mit seiner Natur und natürlich dem Schloss ist doch von Friedenau aus ein tolles Ausflugsziel!“

ITH



Ein lachendes und ein weinendes Auge:  
Ina Büchs verlässt den Kiez, doch  
„ein Stück von mir bleibt hier“, sagt sie.



# PSD Nachbarschaftspreis 2021

## 20.000 Euro für tolle Kiez-Projekte

### Jetzt für den neuen Spendenpreis bewerben

Wer hat besondere, hilfreiche und zukunftssträchtige Projekt-Vorschläge für unseren Kiez? Diese sind jetzt gefragt, denn die PSD Bank Berlin-Brandenburg mit Sitz an der Handjerystraße lobt erstmals einen lokalen Spendenwettbewerb aus. Beim PSD Nachbarschaftspreis geht es darum, wohltätigen Einrichtungen aus Friedenau bei der Umsetzung von lang gehegten oder aktuell dringenden Vorhaben unter die Arme zu greifen. 20.000 Euro sind dafür insgesamt ausgelobt, von 30. März bis 30. April läuft die Bewerbungsphase. Diese und der gesamte Prozess sollen zugunsten der Sache ganz einfach, schnell und niederschwellig laufen.

Mitmachen können gemeinnützige Organisationen oder Unternehmen aus Friedenau. Voraussetzung: Sie sind spendenberechtigt, setzen sich für

Zwecke hier vor Ort ein und würden auch das Preisgeld im Kiez investieren. Über die Website [www.psd-bb.de/nachbarschaftspreis](http://www.psd-bb.de/nachbarschaftspreis) stellen sie den Verwendungszweck – ein konkretes Projekt – mit einem knappen Überblick dar; ganze Präsentationen oder Mappen mit Visualisierungen, Philosophien oder Ähnlichem braucht es hingegen nicht. Darüber hinaus muss beschrieben werden, welcher Geldbetrag für die Realisierung nötig ist und warum. Ansonsten sind lediglich noch ein paar Eckdaten zu nennen: Angaben zu Name, Anschrift und Gründungsjahr der sich bewerbenden Institution und ein/e konkrete/r AnsprechpartnerIn für mögliche Rückfragen und weitere Kommunikation. Fertig.

Ab Mai geht es dann an die Zusammenstellung der Unterlagen für die Jury, die bis Ende desselben Monats

ihr Urteil über die Projekt-Bewerbungen fällt und die PreisträgerInnen bestimmt. Das Gremium besteht aus fünf FriedenauerInnen, die im Kiez bekannte Gesichter sind: Magrit Knapp vom Friedenau-Netzwerk, Kiez-Kulturführerin Maria Pecha-Römer, Sabine Wild als Vorsitzende des Vereins Südwestpassage, Thomas Lübke, Pfarrer der Evangelischen Philippus-Nathanael-Gemeinde, und Grit Westermann vom Vorstand der PSD Bank Berlin-Brandenburg. Mit ihr sprach FRIEDA über die Hintergründe des neuen Nachbarschaftswettbewerbs, das Warum und das Wozu.

ITH

**Jetzt scannen!**

Alles Wissenswerte zum Nachbarschaftspreis 2021



# Fünf FriedenauerInnen entscheiden

Grit Westermann vom Vorstand der PSD Bank Berlin-Brandenburg über ihre Idee von Nachbarschaft

**FRIEDA:** Frau Westermann, was bedeutet für Sie persönlich das Wort „Nachbarschaft“, was verbinden Sie damit?

**Westermann:** Nachbarschaft ist Gemeinschaft. Gerade in Zeiten sozialer Distanz schafft sie ein verbindendes Gefühl und bringt Menschen einander näher. Nachbarschaft lebt von Vielfalt und ist nichts Statisches, sondern verändert sich und ist gestaltbar. Genau da setzen wir auch mit unserem Nachbarschaftspreis an.

**FRIEDA:** Inwiefern ist Friedenau ein besonders gutes „Pflaster“ für Nachbarschaft?

**Westermann:** Friedenau ist ein unglaublich aktiver und vielfältiger Kiez. Die Bewohner sind sehr engagiert – sei es im kulturellen-künstlerischen Bereich oder kommunalpolitisch.

**FRIEDA:** Was hat die PSD Bank Berlin-Brandenburg nun bewogen einen Nachbarschaftspreis auszuschreiben?

**Westermann:** Friedenau ist nicht nur mein persönlicher Wohnsitz, sondern auch die Heimat unserer Bank. Mit nur einer Filiale haben wir natürlich einen ganz besonderen Bezug zu dem Kiez, in dem wir arbeiten und leben. Wir fördern viele Vereine und

Organisationen in ganz Berlin und Brandenburg. In Friedenau werfen wir mit dem von uns initiierten Lokalmagazin FRIEDA den Scheinwerfer auf das aktuelle Geschehen im Kiez. Auch deshalb wissen wir: Hier wohnen spannende Menschen mit tollen Ideen. Unsere Liebe zum Kiez möchten wir mit dem Nachbarschaftspreis deshalb noch einmal besonders betonen – für ein noch lebenswerteres und bunteres Friedenau.

**FRIEDA:** Die ausgelobten 20.000 Euro kommen aus dem „PSD Gewinnsparen“. Was hat es damit auf sich?

**Westermann:** Unser PSD Gewinnsparen ist Soziallotterie und Sparplan in einem. Ein Teil des Einsatzes fließt in gemeinnützige Projekte in der Region – wie aktuell in den Nachbarschaftspreis. Der Rest wird gespart. Alle PSD Gewinnsparer nehmen außerdem an monatlichen Verlosungen teil, wo es eine zusätzliche Chance auf Gewinne gibt. Es ist also eine tolle Gelegenheit, Gutes zu tun und gleichzeitig noch etwas anzusparen.

**FRIEDA:** In die Jury, die im Wettbewerb entscheiden wird, sind Menschen aus Friedenau berufen, die hier selbst viel bewirken. Warum diese Zusammensetzung?

**Westermann:** In der Jury sitzen Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, die sich schon Jahrzehnte in Friedenau engagieren. Diese Vielfalt war uns bei der Auswahl besonders wichtig. Es sind alles FriedenauerInnen mit Herz und Seele, die ein besonderes Gespür für den Kiez mitbringen. Durch die gute Vernetzung aller Jurymitglieder erhoffen wir uns auch ein schnelles Bekanntwerden unseres Wettbewerbs im Stadtteil, damit viele Vereine und Organisationen davon erfahren, die wir unterstützen können.

Vielen Dank für das Interview und gutes Gelingen für den Wettbewerb. Diesen wird FRIEDA im Übrigen begleiten und präsentiert in der August/September-Ausgabe (04/21) dann die GewinnerInnen und deren Ideen, die im Anschluss sicher bald Gestalt annehmen werden.



**Grit Westermann**  
Vorstand der  
PSD Bank Berlin-  
Brandenburg und  
Jurymitglied

## Die Jury des PSD Nachbarschaftspreis 2021



**Sabine Wild**  
Vorsitzende des Vereins  
Südwestpassage e. V.



**Maria Pecha-Römer**  
Kiez-Kulturführerin aus dem Bürgerbüro der Friedenauer Abgeordneten Dilek Kalayci



**Thomas Lübke**  
Pfarrer der Evangelischen Philippus-Nathanael-Gemeinde



**Magrit Knapp**  
Teammitglied und Organisatorin des Friedenau-Netzwerks

# Was sich an Schule(n) ändern muss

**BILDUNG** Buch von „Bergius“-Schulleiter erschienen

Bis ins ferne Saarland hat dieses Buch seit seinem Erscheinen Ende Januar bereits die Aufmerksamkeit der Presse erfahren: Im SR2 KulturRadio ließ sich – und lässt sich als Podcast auch jetzt – in der Programmrubrik „Fragen an den Autor“ ein Interview mit Michael Rudolph verfolgen, dem Schulleiter der Friedrich-Bergius-Schule. Er hatte zu diesem Zeitpunkt, gemeinsam mit Bildungsjournalistin Susanne Leinemann, gerade sein Buch „Wahnsinn Schule. Was sich dringend ändern muss“ veröffentlicht. Im Hörfunk waren Autorin und Autor eine Stunde lang live aus Friedenau zugeschaltet. Dabei wurden die wesentlichen Aspekte des Werks noch einmal klar herausgearbeitet, die sich im Buch als roter Faden an vielen Stellen wiederfinden: Schule ist zum Lernen da, im Mittelpunkt müssen immer die SchülerInnen stehen. Sie aber benötigen klare Strukturen, Regeln, Grenzen. Gegenseitiger Respekt etwa ist zentrale Voraussetzung für ein gutes Miteinander – und damit auch ein fokussiertes Lernumfeld ... und zudem eine Kernkompetenz fürs spätere Berufsleben: ‚Aufstieg durch Bildung‘ als top-aktuelles Thema, die Vorbereitung auf eine Arbeitswelt, die keinen Schlendrian duldet, „das Leben draußen ist keine ewige ‚Work-Life-Balance““ (S. 42).

Vieles, was von Lehrenden im Sinne einer „multiprofessionellen“ Begleitung ihrer Schützlinge gefordert wird, geht unterdessen völlig an der



Michael Rudolph, Leiter der Friedrich-Bergius-Schule, legt den „Wahnsinn Schule“ offen.

Realität vorbei: Das zeigt die Lektüre nachvollziehbar, auch an anonymisierten Beispielen aus Rudolphs Berufsleben. Gleichzeitig verteidigt das Werk die manchem auf den ersten Blick ausschließlich rigide anmutende Philosophie des Rektors, indem es dem Vorwurf entgegengeht, das Individuum werde bei dessen Herangehensweise nicht genügend gesehen. Das Autorenteam betont anschaulich, dass und inwiefern jede/r SchülerIn sehr wohl wahrgenommen wird: „Sie alle wollen einen eigenen Platz im Leben finden. Ich nehme die Träume ernst, versuche, unsere Schüler dort abzuholen“, liest man auf Seite 45.

„Wahnsinn Schule“ ist ein Werk, das zur Veranschaulichung des Status Quo in die Vergangenheit blickt und erklärt, wie Rudolph zu den Erkenntnissen kam, aus denen er seine Arbeitspraxis ableitet. Er berichtet von seinen

jungen Jahren als Arbeiterkind, den Stationen seiner Karriere: eindrücklich etwa als „Lehrer im Reservat Kreuzberg“ oder davon, warum wichtige Eltern-Gespräche unter den Augen des Bundespräsidenten stattfinden. Da geraten LeserInnen kurz ins Grinsen, dann kommen wieder Stirnfalten auf: Das Buch betrachtet, bisweilen kopfschüttelnd, die Gegenwart und ihre zahllosen Anforderungen an Schule, an LehrerInnen und Leitungen und nimmt dabei auch auf die gerade so wichtigen Themen Homeschooling und E-Learning Bezug. Und es schaut in die Zukunft, indem es die Frage stellt, wie Schule und Schulbildung künftig besser gelingen können, wie dem titelgebenden „Wahnsinn“ ein Ende gesetzt werden kann. „Ohne großes Fachchinesisch und leicht verständlich für jeden“, lobt eine Rezensentin auf Amazon, „Pflichtlektüre für ALLE Lehrer, Eltern und vor allem Politiker“.

## FRIEDA – In eigener Sache

In Friedenau ist viel Bewegung – darum geht es in unserem aktuellen Titelthema. Auch künftig möchte unsere Redaktion Ihnen weiter, wenn nicht im engeren Sinne mobile, dann doch bewegende Geschichten erzählen. Wenn Sie mögen, lassen Sie uns gern von Ihren Themen oder Tipps wissen, schreiben Sie einfach eine Nachricht

an [FRIEDA@raz-verlag.de](mailto:FRIEDA@raz-verlag.de). Vielleicht kennen Sie ein ganz besonderes Unternehmen, Menschen, die sich mit Leckerem beschäftigen oder solche, die mit beispielhaftem Engagement vorangehen, oder Sie haben eine geschichtliche Frage an die Jungen Historiker? Auch über Hinweise zu möglichen neuen Auslagestellen für

FRIEDA im Kiez freuen wir uns. Wo sollte es das Magazin geben, wo fehlt es Ihnen? Werbekundinnen und -kunden berät unsere Anzeigenabteilung unter [Anzeigen@raz-verlag.de](mailto:Anzeigen@raz-verlag.de). Die nächste Ausgabe, so viel können wir schon mal verraten, wird eine zum Wohlfühlen. Was sich hinter diesem Hinweis genau verbirgt, erfahren Sie ab Ende Mai.



# Digitalisierungsidee zugunsten von Gaumenfreuden

**GASTRONOMIE** Aktueller Online-Überblick zu leckeren Angeboten



Bastian Frank ist nicht nur Diplom-Informatiker, sondern auch jemand, der seine Ideen gern in die Tat umsetzt. Den FriedenauerInnen ist er womöglich

durch seinen Online-Auftritt „Oma Idas Rezepte“ (FRIEDA berichtete) oder sein Unternehmen „Beeriders“ bekannt. Mit seinem neuesten Projekt „Kaffeekompass Lockdown Edition“ liefert er einen Überblick, welche Restaurants im Kiez wie und wann Essen liefern.

**FRIEDA:** Herr Frank, wann ist Ihnen diese Idee gekommen?

**Frank:** Ich bin schon lange davon überzeugt, dass Digitalisierung und Regionalität sich nicht gegenseitig ausschließen müssen. Dass gerade kleinere Firmen bei uns das ein bisschen verschlafen haben, fällt ihnen meiner Meinung nach jetzt leider auf die Füße. Und so ist die Idee zum „Kaffeekompass Lockdown Edition“ schon früh in der ersten Welle der Pandemie in mir gereift. Da aber meist mehr Arbeit in solchen Projekten steckt, als man von außen sieht, wurde das dann erst zur zweiten fertig. Ursprünglich war die Website dafür gedacht, tatsächlich den besten Kaffee in der Umgebung zu finden ... also, wo gibt es den besten Cappuccino oder wer hat den leckersten Espresso? Deswegen auch der Name „Kaffeekompass“. Dieses Projektziel habe ich aber zugunsten der Restaurants erst mal hintangestellt.

**FRIEDA:** Woher nehmen Sie Ihre Infos für die Plattform?

**Frank:** Grundsätzlich kann jeder einen neuen Eintrag melden. Dieser geht dann aber nicht automatisch online, sondern wird von mir gesichtet und, wenn nötig, korrigiert. Außerdem muss ja auch noch die Verortung auf der virtuellen Karte stattfinden, bei der ich mich nicht auf einen Automatismus verlasse. So ist die Pflege des

Datenbestands immer auch mit relativ viel manuellem Aufwand verbunden.

**FRIEDA:** Wie ist bisher die Resonanz?

**Frank:** Eigentlich durchweg positiv. Natürlich ist es immer so, dass eine Website nur genutzt wird, wenn man sie auch kräftig bewirbt. So etwas wie einen „Selbstläufer“ gibt es selten, zumindest nicht bei so kleinen Projekten. An den Zugriffszahlen, die ich aus Datenschutzgründen allerdings nur recht ungenau erhebe, sehe ich, dass die Plattform durchaus benutzt wird, zum Wochenende hin etwas stärker als unter der Woche.

**FRIEDA:** Nun hatten Sie ja zuvor auch schon „Oma Idas“ an den Start gebracht. Gibt es künftig noch weitere Projekte?

**Frank:** Beruflich setzte ich täglich Online-Projekte um, wobei ich dabei normalerweise in größere Teams eingebunden bin. Die, mit denen ich mich privat befasse, sind dann oft auch dazu da, um neue Technologien für mich zu erschließen und Dinge auszuprobieren. Derzeit arbeite ich daher an einer technischen Plattform, um gerade kleineren Firmen einen schnellen Einstieg in einen professionellen Web-Auftritt zu ermöglichen. Es ist schon erstaunlich, mit welchen eher einfachen Mitteln da im Moment oft noch gearbeitet wird. Die meisten kleinen Unternehmen nutzen das Potenzial überhaupt nicht aus, obwohl uns seit Jahren erzählt wird, wie wichtig die Digitalisierung ist.

**FRIEDA:** Haben Sie im Lockdown ein neues Lieblingsgericht entdeckt?

**Frank:** Tatsächlich haben sich meine Gewohnheiten seit dem Lockdown stark geändert. Wir kochen mehr zu Hause. Aber es gibt auf der Liste im „Kaffeekompass“ einige Restaurants, die ich selbst noch gar nicht kannte und die ich gern ausprobieren möchte.

**FRIEDA:** Dann guten Appetit dabei und vielen Dank für das Interview!



**JETZT EXKLUSIV ALS STREAMING  
BEI VIMEO ODER BEI UNS UNTER  
PRIMETIMETHEATER.DE**

EIN THEATERFILM VON JULIAN MAU





Hier werden Stolpersteine an der Regensburger Straße 27 mit viel Einsatz poliert.

## Aktion zur Erinnerung an Holocaust-Opfer

**GEDENKEN** Stolpersteine zum Glänzen gebracht

Am 27. Januar, dem Holocaust-Gedenktage, haben die Stolpersteininitiative Stierstraße und die Initiative Stolpersteine Tempelhof-Schöneberg der Opfer der Shoah in besonderer Weise gedacht. Im Bayerischen Viertel brachten sie die an mehreren Straßen in den Boden eingelassenen Stolpersteine mit viel Einsatz wieder zum Glänzen. Die Aktion fand unter anderem an der Bamberger Straße 2 oder der Regensburger Straße 27 statt. An letzterer Adresse werden die Oberflächen auch regelmäßig gereinigt: Hier kümmert

sich der Hausmeister wöchentlich um ihre Pflege. Stolpersteine sind das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Sie sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann. Die Steine, die vor Wohnhäusern in den Boden eingelassen werden und ebenerdig dann knapp 10x10 Quadratmeter messen, erinnern an das Schicksal der Menschen, die in der NS-Zeit verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden. Allein in Friedenau gibt es mehr als 200 Stolpersteine.

## Kaffeekochen für den guten Zweck

**CHARITY** Kiez-Gaststätte unterstützt Kältebus

Frank Sassoli ist mit seinem „Fränky“ an der Laubacher Straße wohl nicht nur ein Treffpunkt für Fußballfreunde, sondern wahrlich eine Institution im Kiez. Und obwohl im Lockdown auch die Türen der Gaststätte – bis auf das Bestell- und das To-Go-Geschäft donnerstags und freitags – verschlossen bleiben, gibt der Wirt noch etwas ab, setzt sich für andere ein: Jede Woche kocht „Fränky“ Tee und Kaffee, den der Kältebus Berlin dann an Obdachlose verteilt. Außerdem sammelt er Kleidung, Decken und Schlafsäcke, um sie zu spenden. „Wir stehen auch in diesen schwierigen Zeiten zusammen“, sagt er. Aber natürlich freut auch er sich schon, wenn er wieder öffnen und Fans und FreundInnen begrüßen kann. Bis dahin „sind wir weiterhin sehr dankbar, dass Hertha BSC uns in diesen Zeiten mit der Aktion Herthakneipe unterstützt.“



Annette und Frank Sassoli mit André Ruschkowski von „1892 hilft“

**JÖRISSSEN . EDV**  
Beratung • Ausführung • Service

**Ihr IT- und EDV-Dienstleister**

IT-Beratung  
IT-Administration  
IT-Sicherheit  
Server und PC

Server-Migrationen  
Office 365/Cloud  
Exchange Online  
DSGVO-Beratung

Seit über 30 Jahren in Berlin-Reinickendorf

[www.joerissen-edv.de](http://www.joerissen-edv.de)

030-40 39 50 10

# „Schützt die Umwelt, denn sie ist unsere Zukunft!“

**WETTBEWERB** wirBerlin sucht wieder die besten Plakate

Einsendeschluss ist der 30. April: Der Plakatwettbewerb für Kinder von wirBERLIN geht in die siebte Runde. Das Motto lautet in diesem Jahr „Schützt die Umwelt, sie ist unsere Zukunft!“ Kinder zwischen 6 und 12 Jahren sind aufgerufen, mit kreativen Plakaten ihre starken Zukunftsbotschaften zu senden, um zu BotschafterInnen in Berlin zu werden. „Wir müssen nachhaltig handeln, Ressourcen schonen und bewusster konsumieren. Jeder sollte sich mit diesem globalen Problem beschäftigen und entsprechend handeln, denn jede kleine Tat zählt!“, sagt Anne Sebald, die Projektleiterin des Wettbewerbs von der wirBERLIN gGmbH.



per E-Mail an wirBERLIN eingereicht werden. Das Gewinner-Plakat wird im Sommer mit seiner Botschaft berlinweit auf Plakatflächen zu sehen sein. Außerdem gibt es tolle Preise zu gewinnen, und viele der eingesandten Plakate werden in verschiedenen Ausstellungen im Stadtgebiet präsentiert. Bereits seit 2015 gibt es den Wettbewerb, immer unter einem anderen Motto. Friedenauer Kinder hatten sich in den letzten Jahren als

besonders umweltbewusst hervorgetan. 2019 etwa kam das Siegerplakat von der damals 11-jährigen Rhea Selma von der Stechlinsee-Grundschule. Letztes Jahr bekamen die Klassen 6a und 6b der Schule einen Sonderpreis des Bezirksamts (FRIEDA berichtete). Partner der Aktion sind erneut zum Beispiel die Wall GmbH, die BSR oder die PSD Bank Berlin-Brandenburg. Anmeldungen sind unter [www.wir-berlin.org/plakatwettbewerb2021](http://www.wir-berlin.org/plakatwettbewerb2021) möglich.

Wie in jedem Jahr stehen den Kindern DIN A3-Malvorlagen zur Verfügung. Die Plakate können aber auch auf eigenem A3-Papier gestaltet werden und über den Postweg oder digital

## Bezirksregionenprofil für Friedenau abgeschlossen

**STADTPLANUNG** Verwaltung und Politik entscheiden

Von September bis Dezember waren auch die Menschen in Friedenau um ihre Ideen gebeten: BewohnerInnen, AkteurInnen, Institutionen konnten sich bei der Vorarbeit zum sogenannten Bezirksregionenprofil Teil II in Sachen Kiez-Zukunft einbringen (FRIEDA berichtete). Parallel gefragt waren auch Mariendorf und Marienfelde – insgesamt gingen 1.256 Hinweise ein, teilte das Bezirksamt Anfang März mit.

Ziel des Ganzen ist, pro Kiez bereichsübergreifende Handlungsschwerpunkte für die nächsten fünf Jahre herauszuarbeiten. Dieser Prozess sei nun abgeschlossen, heißt es, die Profile seien inhaltlich fertig und gehen jetzt zum

Beschluss an ein Verwaltungsgremium aus der Bezirksbürgermeisterin und den BezirksstadträtInnen sowie zur Bezirksverordnetenversammlung. Anschließend werden sie veröffentlicht. Der Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen, Jörn Oltmann, freut sich, dass trotz der Einschränkungen durch die Pandemie eine rege Beteiligung möglich war: „Sie sind sicher neugierig auf die Ergebnisse. Wir sind bemüht Sie Ihnen, so schnell als möglich, zukommen zu lassen. Bitte gedulden Sie sich noch einen Moment, bis sie ihren Weg durch den politischen Raum in die Öffentlichkeit gegangen sind. Wir halten Sie hierzu auf dem Laufenden.“

## Looking for FRIEDA? Auslagestellen in Friedenau und Umgebung

- |  |  |
|--|--|
| <b>Buchhandlung Thaer</b><br>Bundesallee 77              | <b>Nachbarschaftshaus Friedenau</b><br>Holsteinische Straße 30 |
| <b>Deen Fitness Club</b><br>Rheinstraße 45               | <b>Nicolaische Buchhandlung</b><br>Rheinstraße 65              |
| <b>Der Zauberberg</b><br>Buchhandlung<br>Bundesallee 133 | <b>Otto Gravuren</b><br>Hauptstraße 69                         |
| <b>Dr. Rudes Apotheke</b><br>Friedrich-Wilhelm-Pl. 6     | <b>Paesler Footcare</b><br>Markelstraße 23                     |
| <b>Eis Voh</b><br>Bundesallee 118                        | <b>PSD Bank Berlin-Brandenburg</b><br>Handjerystraße 34-36     |
| <b>Fotostudio Fügener</b><br>Laubacher Straße 36         | <b>Restaurant Giramondo</b><br>Markelstraße 46                 |
| <b>Frau Behrens Torten</b><br>Rheinstraße 65             | <b>Rheineck Apotheke</b><br>Rheinstraße 40                     |
| <b>Friedenauer Weinhandlung</b><br>Hauptstraße 80 b      | <b>Ridders Kaffeerösterei</b><br>Schmiljanstraße 13            |
| <b>Greif Apotheke</b><br>Bismarckstraße 65               | <b>Schmidts Fanshop</b><br>Dürerplatz 3                        |
| <b>Helianthus Apotheke</b><br>Rheinstraße 27             | <b>Stier Apotheke</b><br>Hauptstraße 76                        |
| <b>Hörgeräte an der Kaisereiche</b><br>Rheinstraße 21    | <b>Süßkrämdealer</b><br>Varziner Straße 4                      |
| <b>KälteLounge Berlin-Steglitz</b><br>Bornstraße 2       | <b>Sternatal Café</b><br>Rheinstraße 10                        |
| <b>Keramikcafé</b>                                       | <b>Whisky Kabinett</b><br>Schöneberger Straße 12               |
| <b>Colour Your Day</b><br>Schmargendorfer Str. 36        | <b>Wohnzeit Einrichtungen</b><br>Rheinstraße 50                |
| <b>Kleines Theater</b><br>Südwestkorso 64                | <b>Zimmertheater Steglitz</b><br>Bornstraße 17                 |
| <b>Kretschmann Optik</b><br>Rheinstraße 37               |  |
| <b>Lauter Apotheke</b><br>Rheinstraße 63                 |  |

Bitte beachten Sie situationsbedingte Besonderheiten wie vorübergehende Schließungen oder veränderte Öffnungszeiten.



# Erfinderin der Buddy Bären verstorben

**TRAUER** Eva Herlitz engagierte sich fürs Miteinander



Auch FRIEDA hat ihr viel zu verdanken, denn ohne sie würde es den namensgebenden Friedenauer Bären nicht geben: Am 26. Februar verstarb Eva Herlitz. Die Pädagogin und Innenarchitektin hob mit ihrem Mann im Jahr 2001 die Buddy Bär Berlin GmbH aus der Taufe und initiierte das Ausstellungsprojekt der „United Buddy Bears“, das weltweit für Toleranz warb. 2004 gründete sie, zusammen mit mehreren internati-

onalen Künstlerinnen, den Buddy Bear Help e.V. mit Sitz an der Rohlfstraße unweit Friedenau, der Kindern in Entwicklungsländern, aber auch in Berlin hilft. 2013 bekam das Ehepaar Herlitz den Verdienstorden des Landes Berlin, 2019 das Bundesverdienstkreuz. Eva Herlitz wurde 68 Jahre alt, ihr Tod kam unerwartet. Berlins Regierender Bürgermeister: „Mit Eva Herlitz hat Berlin eine Botschafterin verloren, die weltweit gewirkt und für unsere Stadt etwas Einzigartiges geschaffen hat [...] Wir danken Eva Herlitz für ihren Einsatz und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.“

# Nachbarschaftsfest des Bezirks wegen Corona-Pandemie verschoben

**FEIER** Statt Ende Mai liegt Termin jetzt Anfang August

„Nach gründlicher Abwägung“, heißt es, hat das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg wegen der Entwicklungen der Corona-Pandemie das diesjährige Nachbarschaftsfest um wenige Monate verschoben. Statt am frühlingshaften 29. Mai soll es jetzt an einem Spätsommer-Samstag auf dem John-F.-Kennedy-Platz und in der Freiherr-von-Stein-Straße stattfinden: „Die Wahl für den neuen Termin fiel auf den 7. August, um

das Nachbarschaftsfest mit möglichst geringen pandemiebedingten Auflagen durchführen zu können. Zudem möchte das Bezirksamt einen kleinen positiven Beitrag leisten zu einer möglichen Feriengestaltung der BürgerInnen.“ Mehr Infos, auch zu den Möglichkeiten Stände, Mitmachaktionen oder Beiträge zum Bühnenprogramm anzumelden, gibt es unter [www.berlin.de/ba-ts/nachbarschaftsfest](http://www.berlin.de/ba-ts/nachbarschaftsfest).

# Gegen Leerstand, auch über den Kiez hinaus

**IMMOBILIEN** Nachbarschaftsinitiative will „expandieren“

Zuletzt machte sie mit Jodeln auf sich aufmerksam: Am Internationalen Frauentag lud die Nachbarschaftsinitiative Friedenau vor das sogenannte „Geisterhaus“ an der Ecke Odenwald-/Stubenrauchstraße, um „Freisinn und die Freude“ mit dem Auftritt eines Jodel-Duos zu feiern. Die Mitglieder setzen sich seit Jahren dafür ein, dass die Immobilie nicht weiter leer steht.

Jetzt wollen sie mit ihrem Einsatz sozusagen aktiv „expandieren“: Schon in der Vergangenheit habe man Leerstandsadressen gesammelt. „Als Ende des letzten Jahres [...] seitens des Senats offizielle Zahlen von nur 20 sogenannten Problemimmobilien in Berlin veröffentlicht wurden, waren wir überrascht, denn allein unsere Sammlung enthielt schon deutlich mehr Objekte, die der offiziellen Definition entsprachen“, schreibt Ingrid Schipper von der Nachbarschaftsinitiative. Daraus sei die Idee entstanden, ein nach Bezirken geordnetes Register solcher Bauwerke zu entwickeln und mit aktuellen Informationen zu füllen. Auch eine interaktive Karte sei in Planung. So solle den Behörden die tatsächliche Lage vor Augen geführt werden, sie zu animieren, aber auch zu unterstützen, heißt es.

Foto: ©Stichtoth/Buddy Bär Berlin



Sachverständigen Zentrum Berlin-Brandenburg



**Infomieren Sie sich über Ihre Karrierechancen bei uns:**  
**[www.s-v-z.de](http://www.s-v-z.de)**



**Aus-/Weiterbildung zum Prüflingenieur**  
(abgeschlossenes Maschinenbau- oder Fahrzeugtechnikstudium erforderlich)

**& Festanstellung im technischen Bereich**

Zentrale: Saatwinkler Damm 70-71 · 13627 Berlin



Madeline Winter ist Gesundheits- und Krankenpflegerin – und jetzt auch Autorin.

## Autobiografischer Roman zu Pflege und Pflegenotstand

**LEKTÜRE** „Unser Beruf ist nicht das Problem. Es sind die Umstände.“

„Was bedeutet es eigentlich zu zweit im Spätdienst für rund sechsdreißig Patienten verantwortlich zu sein oder die gleiche Anzahl nachts allein zu versorgen? Eigentlich kann man das doch niemandem zumuten, oder?“ Die Fragen stellt die Friedenauerin Madeline Winter in ihrem neulich erschienenen Buch „Unser Beruf ist nicht das Problem. Es sind die Umstände.“

Winter ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und beschreibt in Form eines autobiografischen Romans ihren Werdegang sowie eindrucksvoll ihren Alltag, „der uns an manchen Tagen ganz fest packt und zu verschlucken droht. Es ist ein Zustand, der das Berufsbild der Krankenpflege in einem immer schlechter wirkenden Licht dastehen lässt. Ein Zustand, von dem zwar viele hören, aber nur wenige wirklich etwas verstehen.“

Das Thema ist hochaktuell, umso mehr seit Beginn der Corona-Pandemie. Am 12. Mai steht nun bald wieder der „Tag der Pflegenden“ an. Doch solche Fokustage, Lippenbekenntnisse und auch

Applaus helfen in der Sache sicher weniger als echte Transparenz und ein persönlicher Einblick. Genau das ist das Ziel der 32-jährigen Autorin und ihres Erstlingswerks. Sie möchte zeigen, „welche Patienten, Probleme und Herausforderungen uns begleiten: Mir war es wichtig, die Gedanken und Gefühle von KollegInnen einzufangen und sie durch

eine kleine Gruppe von Pflegekräften, insbesondere der Protagonistin, lebendig zu machen – ungeachtet dessen, ob sie angemessen oder, wie man so schön sagt, professionell sind.“ Die bisherigen Rückmeldungen auf ihren Roman, der einst als „grobe Kritzelei“ begann und seit 2017 immer konkreter Gestalt annahm, seien sehr positiv,

erzählt Winter. „Tatsächlich hatte ich von einigen schon die Nachfrage, wann denn das nächste Buch komme. Es gibt auf jeden Fall viele Dinge, die erzählt werden sollten. Ich könnte mir gut einen Sammelband mit Kurzgeschichten vorstellen oder über meine Zeit in Ghana zu schreiben, wo ich 2016 für vier Monate im Krankenhaus gearbeitet habe.“



## DRK mit Zwischenbilanz zu Friedenauer Testzentrum

**GESUNDHEIT** pro Tag aktuell rund 20 KundInnen

Mitte Februar öffnete das Corona-Schnelltestzentrum des DRK Landesverbands Berliner Rotes Kreuz e.V. an der Bachestraße seine Türen. Der Bereich im Gebäude wurde mit Trennwänden, die Wegführung über ein Einbahn-System separiert; ein Raumlüftungsgerät sorgt für Luftzirkulation. Anfang März bilanziert die Einrichtung, pro Tag hätten sich bis zu 20 KundInnen checken lassen. 26,95 Euro kostet das Angebot. Menschen, die zum Beispiel Sozialleistungen beziehen oder obdachlos sind, brauchen gar nichts zu bezahlen. Und wie geht es weiter, wenn künftig auch vermehrt andere Stellen wie Apotheken Schnelltestvarianten anbieten? „Aktuell gibt es Abstimmungen, wie lange das Angebot in Anbetracht der Entwicklungen weiter besteht“, heißt es.

### KÄLTE LOUNGE<sup>o</sup>

Berlin Steglitz



**ERLEBE  
3 MINUTEN  
BEI -150°**

Kälte-Anwendungen sind aus der Medizin und dem Leistungssport seit langem bekannt. Der Stoffwechsel kommt in Schwung, Entzündungen gehen zurück und das Immunsystem wird gestärkt. Erlebe jetzt die Kraft der Kälte!

**KÄLTELOUNGE Berlin Steglitz**  
**Bornstraße 2 · 12163 Berlin**

Inhaberin **Dr. Eva Blömeke**  
 Telefon **030 46 99 61 40**  
 E-Mail **berlin@kaelteclubs.de**

Termine nach Vereinbarung  
 Montag bis Samstag 10-20 Uhr

**JETZT  
PROBE-  
TERMIN  
BUCHEN**

Probetermin in der Kältekammer einfach online buchen:  
[WWW.KAELTECLUBS.DE/BERLIN](http://WWW.KAELTECLUBS.DE/BERLIN)

# Räder vor Diebstahl schützen

**SICHERHEIT** Codierungstermine mit der Polizei im Bezirk

Die Fahrradsaison ist in diesem Jahr wohl erneut eine besonders intensive, denn der Drahtesel gewann während der Corona-Pandemie deutlich an Popularität. Die Fahrradläden haben entsprechenden Zulauf. Doch gerade bei neu erworbenen, aber auch bei den liebgewonnenen älteren Zweirädern ist der Schutz vor Diebstahl wichtig. Die Polizei hilft vor Ort, ein Stück mehr Sicherheit zu schaffen: mit besonderen Codierungsaktionen. Nächste Termine im Bezirk Tempelhof-Schöneberg sind der 9. April und der 12. Mai, jeweils 15 bis 17 Uhr am Lichtenrader Damm 211. Wichtig: Die Polizei bittet alle bei der Aktion einen Mundschutz zu tragen. Mitzubringen ist ein Personalausweis und, wenn vorhanden, ein Kaufnachweis, der aber nicht zwingend erforderlich ist.

Bei einer Fahrradkennzeichnung werden Fahrräder (auch Anhänger), zusätzlich zur gegebenenfalls vorhandenen Rahmennummer, mit einer nachträglichen individuellen Kennzeichnung versehen. Mit Einwilligung der BesitzerInnen werden die Angaben zum Fahrrad zusammen mit den Personendaten, also Name, Vorname, Geburtsdatum/ort, in einem Verzeichnis der Polizei gespeichert. Somit lässt sich das Rad besser zuordnen, falls es abhandelt. Außerdem steigt durch eine mit der Kennzeichnung ergänzte Sachfahndungseingabe die Chance, das Gefährt nach einem Diebstahl wiederzufinden. Von vornherein sei ein codiertes Rad für Diebe weniger attraktiv, sagt die Polizei. Mehr Infos und Termine finden Sie unter [www.berlin.de/polizei](http://www.berlin.de/polizei) über den Menüpunkt „Service“.

# Idee für Frühlingsmarkt ad acta gelegt

**CORONA** Vorlaufzeit zu kurz für Planungen

Im Dezember hatte die Covid-19-Pandemie bereits zur Absage des Friedenauer Engelmarkts geführt; jetzt mussten die Organisatorinnen auch ihre Alternatividee ad acta legen: Einen Frühlingsmarkt hätten sie auf dem Breslauer Platz gern veranstaltet, doch mit dem verlängerten Lockdown lief Magrit Knapp und Silke Klimesch die Zeit davon. „Die Vorlaufzeit wäre zu kurz, und es besteht ja auch große Unsicherheit darüber, wie sich die B.1.1.7-Variante des Virus hier ausbreitet und wie dann seitens der Politik darauf reagiert wird“, erklärte Klimesch gegenüber FRIEDA Ende Februar. „Hoffen wir einfach, dass es mit den Impfungen doch noch gut vorangehen wird und wir wenigstens den Engelmarkt veranstalten können.“

# In Corona-Zeiten vom Gastronomen zum Pfleger

**ARBEIT** Stephan Kühn mit beruflicher Neuorientierung

Der Verein Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. berichtet in diesen Tagen von einer besondere Karriere im eigenen Team: Unter dem Titel „Vom Gastronom zum Pfleger – Berufswechsel in Corona-Zeiten“ stellt er Stephan Kühn

Potsdamer Platz. „Dann kam Corona und ich habe nach etwas Krisenfestem gesucht“, erzählt er. Der Nachbarin hilft er schon seit Jahren, kauft für sie ein, putzt, kocht, hilft bei Behördendingen, bringt ihren Alltag in Ordnung und ihr

vor, der nach 33 Jahren in der Gastronomie in die Pflege wechselte und jetzt in der Sozialstation Friedenau der Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH tätig ist. Dort wird aufgrund des Fachkräftemangels auch großen Wert auf den Quereinstieg von motivierten zukünftigen Mitarbeitenden gelegt. Kühn kam über „Oma“ an den neuen Job, so nennt der 49-Jährige seine Nachbarin liebevoll. Eigentlich ist er gelernter Koch, hat Jahrzehnte in der Gastronomie gearbeitet – zuletzt als Geschäftsführer eines Restaurants am



Leben auf Trab. Zuletzt hat er ein Fernstudium zum Fachwirt im Sozialen Gesundheitswesen begonnen und nutzt bei der täglichen Arbeit seine empathische Art in der häuslichen Pflege. Im Gegenzug erhält er viel Dankbarkeit. „Viele Menschen haben sich ihren Lebensabend oft anders vorgestellt. Da

sitzt man plötzlich im Rollstuhl oder ist nach dem Tod des Partners einsam. Dann hilft manchmal Reden, ehrliches Reden. Und Zuhören. Oder ein Witz. Aber das geht natürlich nicht immer und nicht bei jedem. Aber das kann man rausfinden.“

# Nachbarschaftsheim sucht FamilienpatInnen

**HILFE** Aktivitäten mit Kindern gestalten

Aktuell sucht der Verein Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. dringend „Glücksbringer“ – und zwar als ehrenamtliche Familienpaten, denn durch den Lockdown und seine Folgen brauchen Familien aus der Nachbarschaft derzeit viel Unterstützung. Wer Freude daran hat, einmal pro Woche für zwei bis drei Stunden eine gemeinsame Aktivität mit einem Kind zu gestalten, meldet sich unter [familienpaten@nbhs.de](mailto:familienpaten@nbhs.de): „Wir unterstützen Sie mit regelmäßigem Austausch, einer kleinen Aufwandsentschädigung und nach Bedarf interessanten Fortbildungen. Die Treffen im Rahmen einer Familienpatenschaft finden unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln statt, Gleiches gilt auch für die Gruppentreffen in Präsenz“, heißt es vom Verein.

# Neuer lokaler Bezirksnewsletter erscheint

**TRANSPARENZ** Infos zu Vorhaben in Friedenau

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg erstellt zukünftig einen Newsletter für jede Nachbarschaft, um besser über die großen und kleinen Projekte und die konkrete Arbeit der Verwaltung auf dem Laufenden zu halten. Viermal im Jahr soll es voraussichtlich einen Versand geben, heißt es. Wer sich anmelden möchte, kann dies über [www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg](http://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg) und folgt dort dem Pfad über „Politik und Verwaltung“, dann „Dialog und Beteiligung“ und „Aktuelles aus Ihrem Bezirksamt“.

Die Realisierung der Newsletter ist im Übrigen eines der Ergebnisse aus den BürgerInnenräten, die in den vergangenen beiden Jahren in allen sieben Bezirksregionen stattgefunden haben. „Bessere Kommunikation zwischen Politik/Verwaltung und BürgerInnen war eine der wichtigsten Forderungen“ teilt Uta Claus von „NUR-MUT!“ in Friedenau mit. Dass der Newsletter jetzt konkret ist, wertet die Gruppe als „tollen Erfolg für die BürgerInnenräte, den Bezirk und für uns.“ „NUR-MUT!“ hatte das Projekt „BürgerInnenräte“ in Tempelhof-Schöneberg angestoßen, vorangetrieben und intensiv begleitet (FRIEDA berichtete). Außerdem neu von Bezirksseite ist die Website [www.zuhauseisthier.berlin.de](http://www.zuhauseisthier.berlin.de). Dort sind etwa Parks und Freizeitmöglichkeiten, aber auch Beratungsangebote sowie Geschichten aus der Nachbarschaft zu finden.



## Fast 1.700 Babys aus der Rubensstraße

**GEBURTEN** Viele „erste Schreie“ 2020 im Auguste-Viktoria-Klinikum

Im Auguste-Viktoria-Klinikum haben letztes Jahr genau 1.695 Babys das Licht der Welt erblickt. Das hat der kommunale Vivantes Konzern kürzlich mitgeteilt. Insgesamt wurden in dessen sechs Berliner Krankenhäusern mehr als 11.000 Kinder geboren - mehr als eines pro Stunde, zumindest statistisch: Ein Jahr hat 8.760 Stunden.

Wegen der Corona-Pandemie konnten Frauen zu Vorabuntersuchungen und Geburt oder Kaiserschnitt unter strengen Hygieneauflagen eine Person als Begleitung mitbringen - auch um die geburtsmedizinischen Teams gleich-

zeitig zu schützen und zu entlasten. Zum Kennenlernen der Krankenhäuser vorab gab es für Eltern Online-Führungen durch den Kreißsaal. „Die digitalen Angebote wurden gut angenommen“, heißt es von Vivantes. 2020 wurden darüber hinaus zwei Babylotsinnen zusätzlich engagiert, nun gibt es insgesamt 13 von ihnen in allen Geburtskliniken von Vivantes, die Familien in schwierigen Lebenssituationen zur Seite stehen: Schon während einer Schwangerschaft können werdende Eltern beispielsweise Fragen zu Behördengängen ansprechen und mögliche Ängste vor dem Umgang mit einem Neugeborenen äußern.



tipBerlin

# Brandenburg

**900 Empfehlungen für Ausflüge und Abenteuer**

Jetzt im Handel  
oder versandkostenfrei bestellen:  
[www.tip-berlin.de/shop](http://www.tip-berlin.de/shop)

# Mit offenen Armen und Herzen

## „Friedenau hilft!“ heißt Geflüchtete willkommen

Am 8. Februar haben die FriedenauerInnen wieder einmal bewiesen, wieviel Herz sie haben: Ein Feuer in der Geflüchtetenunterkunft im Rathaus ließ sie aus den anliegenden Häusern herbeiströmen. Kirill Mostitzki vom Träger der Institution SIN e.V. erinnert sich: „Alle an der Niedstraße untergebrachten Frauen und Kinder mussten raus aus dem Gebäude, sofort. Da standen sie dann bei -10 Grad leicht bekleidet auf dem Breslauer Platz, manche nur mit Flipflops an den Füßen ... und dann kamen die Helfenden, brachten Decken, organisierten heiße Getränke. Die Spontaneität war beeindruckend. Friedenau kann eben richtig was stemmen!“ Eifriges Nicken der anderen drei ProtagonistInnen, die FRIEDA an diesem Abend ein paar Wochen später via Online-Dienst interviewt; neben Mostitzki sind es Stefanie Kusan vom Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., Michael Wenzel, Pfarrer in der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten und Ayten Dogan – alle vier auf ihre Weise zentral verantwortlich für die Arbeit der Initiative „Friedenau hilft!“ In diesen Tagen jährt es sich bereits zum fünften Mal, dass mithilfe dieses starken Willkommensbündnisses die Notunterkunft im Februar 2016 ihre Tore unter besonders guten Vorzeichen öffnen konnte, und das trotz kurzer Vorbereitungszeit ...

Es war am 16. Oktober 2015, als sich verschiedene Vereine, Verbände, Träger, Gemeinden und Interessensgruppen mit dem erklärten Ziel zusammentaten, gemeinsam allen geflüchteten Menschen im Kiez mit Herz und Hand zur Seite zu stehen, ihnen eine Perspektive zu bieten, Anteilnahme entgegenzubringen. Ayten Dogan erzählt: „Damals gab es ein Auftakttreffen in der Kirche Zum Guten Hirten und mehrere weitere Veranstaltungen. Die Anwesenden waren einhellig der Meinung, dass Friedenau die Ankommenden nur dann gut empfangen könnte, wenn früh Strukturen geschaffen würden. Bei der dritten Versammlung kamen

schon mehr als 100 Interessierte, wir kreierten Ideen für Arbeitsgruppen, definierten Zuständigkeiten.“ SIN e.V. als zukünftiger Betreiber kam mit viel Erfahrung und professionellen Ideen ins Boot. Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. unterstützte bereits die Gründungsphase und die Koordination der vielen Freiwilligen mit zwei Mitarbeiterinnen; heute ermöglicht es die Willkommenkultur-Förderung des Landes, dass der Initiative mit Stefanie Kusan noch immer eine Fachfrau zur Seite steht. Michael Wenzel – der sich, ebenso wie Dogan, privat für „Friedenau hilft!“ einsetzt – betont:

„Es hat sich gezeigt, dass aus Krisenmanagement eine Plattform von großem bürgerschaftlichen Engagement auf breiter Ebene entstehen kann.“

Michael Wenzel

„Das Ganze sollte von Beginn an nicht von Institutionen *getragen*, sondern durch deren Knowhow flankiert sein. Es hat sich gezeigt, dass aus Krisenmanagement eine Plattform von großem bürgerschaftlichen Engagement auf breiter Ebene entstehen kann.“

Etwa 150 Ehrenamtliche seien heute nach wie vor im Rathaus aktiv, berichtet dazu Mostitzki, Corona einmal ausgeklammert: „Das ist unglaublich! Zum Vergleich: Ich habe schon in einer Einrichtung mit zwei Ehrenamtlichen gearbeitet. Kolleginnen und Kollegen andernorts in Berlin, weiß ich aus Treffen, freuen sich bereits über die Unterstützung von 15.“ Auch Geflüchtete nehmen sich inzwischen Aufgaben an, ergänzt Kusan. Im Technikcafé des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. helfen zwei Männer aus Syrien weiter: „Ihre Motivation ist es, etwas dafür zurückzugeben, dass sie hier so herzlich willkommen geheißen wurden.“ Doch in Corona-Zeiten sei es schwieriger, die ehrenamtliche Arbeit umzusetzen, denn aktiv seien vor allem auch die Älteren, die besonderen Schutz benötigten: „Gleichzeitig ist es die Heraus-

forderung, einiges ins Digitale zu verlagern. Deutschunterricht etwa gibt es bereits per Telefon; Online-Formate werden gerade eingerichtet.“

Andere Angebote für die Geflüchteten machen etwa die Näh-AG oder die AG Kulturbegleitung mit Erkundungstouren im Kiez, Ausflügen zu Museen, Bibliotheken oder ähnlichem. Die AG Begleitungen steht etwa bei Behörden-gängen, Arztbesuchen oder auch Umzügen zur Seite, die AG Sachspenden ist für die Kleiderkammer zuständig. Die benötigt im Übrigen gerade dringend einen neuen Standort, unterstreicht Mostitzki: „Die Kleiderkammer ist sehr wichtig, denn viele Frauen kommen direkt aus den Erstaufnahmeeinrichtungen nach Friedenau, besitzen keine Kleidung für sich und ihre Kinder. Für jede Idee und jedes Angebot

zu Räumlichkeiten sind wir deshalb sehr dankbar!“ Dass dabei allein für die Lagerfläche einige Quadratmeter her müssten, erklärt sich aus der hohen Spendenbereitschaft, die bei den FriedenauerInnen nach wie vor ungebrochen ist, sagt Michael Wenzel: „Das gilt nicht nur für Sach-, sondern auch für Geldspenden. Dass unser Willkommensbündnis mithilfe dieser ganz besondere Freizeitangebote realisieren, etwa einen Schwimmkurs für Frauen und Kinder bezahlen kann, das machen die Menschen hier im Kiez möglich. Ihnen gilt mein großer Dank!“ Für 2021 wünschen sich alle vier Verantwortlichen auch deshalb besonders, wieder mehr Nähe zwischen den Ur-BerlinerInnen und den Geflüchteten in Friedenau schaffen zu können. Das 2020 ausgefallene Benefizkonzert mit lokalen KünstlerInnen und das Sommer-Straßenfest auf dem Breslauer Platz sollen möglichst wieder stattfinden. Wenzel: „Über ‚Friedenau hilft!‘ haben bereits so viele Menschen zusammengefunden, die sich vorher nicht kannten. Die Empathie und die menschliche Wärme werden hier immer erhalten bleiben. Ich finde, das ist ein Geschenk an den Kiez.“ ITH





Über die Initiative „Friedenau hilft!“ zugunsten der Menschen in der Geflüchtetenunterkunft im Rathaus sprach FRIEDA mit Michael Wenzel, Stefanie Kusan, Ayten Dogan und Kirill Mostitzki (v. l.) – alle vier auf ihre Weise zentral verantwortlich beim Willkommensbündnis.



Ein historisches Foto aus dem vor hundert Jahren hier gelegenen Lokal ‚Korso-Diele‘ gab die Inspiration für den Verkaufstresen, den Gerd und Dominik Stumper zuletzt in ihrem ‚Fisch.Taxi‘ errichteten.

# Tolle Hechte auf Achse und Zack

## Fisch.Taxi für Geschmack, Kultur und Reiselust

„Moin!“ hallt es urig-nordisch in den Telefonhörer. Pause. „Ja, ja, die großen. Da leg mal drei Kilo rein!“ Gerd Stumpers Telefon klingelt ein paar-mal während unseres Interviews. Er ist ein gefragter Mann, ein Dreh- und Angelpunkt – „Angel“, das passt besonders gut. Stumper ist Senior-Chef im „Fisch.Taxi“ an der Wiesbadener Straße. Am Handy meldet sich Bremerhaven. Von dort kommt die Meeresware für den Imbiss: so flott, wie es nur irgend geht. Die gerade geordneten Loins vom frisch gefischten Kabeljau sollen in maximal zwei bis drei Tagen in der Theke im Kiez landen. Seinem Kiez. Gerd Stumper, gebürtiger Bremer, lebt seit mehr als 30 Jahren hier. Sein 25-jähriger Sohn Dominik, Geschäftsführer des Fisch.Taxi, ist

am Südwestkorso aufgewachsen. Der Vater sieht sich als lokaler Netzwerker, kennt jede und jeden, sagt er, tanzt in der Tanzschule, singt im Chor, organisiert, plant, begeistert sich ... macht. Dass sich die beiden Männer Friedenau

„Ruhe, Stillstand oder gar Rente sind nichts für mich, ich werde immer etwas machen – solange es geht!“

Gerd Stumper

und dem Rheingauviertel tief und tatkräftig verbunden fühlen, ist an unzähligen Stellen spürbar.

Da ist der Respekt für das Gebäude, in dem sie – mutig – mitten im Corona-Sommer 2020 das Geschäft mit Bistrotbetrieb eröffneten. Zwei Jahre stand es zuvor leer: „Das Haus ist über 100

Jahre alt und denkmalgeschützt. Wir möchten seiner Geschichte Rechnung tragen“, erzählt Gerd Stumper und zeigt auf eine schräge Leiter an einem deckenhohen Regal: Sie stammt aus dem Kinderladen, der hier zuletzt untergebracht war, die Lichtleisten gehörten zur vormaligen Reinigung. Besonders hervor hebt er ein Herzstück: „Eine historische Foto-Vorlage aus dem vor hundert Jahren hier gelegenen Lokal ‚Korso-Diele‘ gab uns die Inspiration, diesen zweiten Verkaufstresen für Kaffee, Kuchen, Schokoküsse, Wein und Bier zu errichten. Tradition kommt zurück.“

Doch auch die Menschen im Kiez liegen den Stumpers am Herzen, Nachbarschaftlichkeit mit gegenseitiger Unterstützung: So präsentieren sie neben

Schokoküssen und anderen Spezialitäten aus Bremen Wein von „Nikolai“ am Rüdeshheimer Platz, die Backware für die vielgelobten Fisch- und Krabbenbrötchen kommt von „Wieslau“. Den Hobby-Imker von gegenüber unterstützt das Fisch.Taxi durch den Verkauf von Honig, das während des Lockdowns geschlossene „Spinnrad“ nebenan, indem es dessen „Bärliker“ mit anbietet. Sogar die örtliche Kultur bekommt eine Plattform: Künstlerin Claudia Niehl hat für das Geschäft einige sehenswerte Dekoration, etwa Wand-Teller mit freundlichen Fisch- und Holsteinkuh-Motiven gestaltet. Im kleinen bunten Gastraum sind wechselnd Ausstellungen zu erleben, auf dem Klavier dort wird Dominik Stumper, wenn es wieder möglich ist, für klanglichen Genuss sorgen. Und ab der zweiten Aprilhälfte soll „Stephan präsentiert“ starten, eine Lesereihe mit Schauspieler Stephan Szasz. Ebenfalls im Frühjahr kommt dann noch die Spargel-Saison auf die Stumpers und ihr Team von derzeit sechs bis sieben MitarbeiterInnen zu: Dann wird aus dem eigentlichen – mobilen und namensgebenden – Fisch- auch wieder ein Spargeltaxi, denn neben dem Geschäft am Platz werden Spezialitäten innerhalb Berlins ausgeliefert. Das Auto mit dem entsprechenden austauschbaren Branding steht draußen geparkt; zugunsten der Nachhaltigkeit kommt jetzt ein dreirädriges E-Mobil für Kurzstrecken dazu. Um Fördergelder dafür hat der Senior-Chef erfolgreich geworben.

Mit Überzeugung und Enthusiasmus gehen er und Sohn Dominik auch die weiteren Vorhaben für 2021 an. „Es ist, gerade auch in diesen Zeiten, wichtig

## Lachs mit Spargel und Kartoffeln

Im Frühling startet für das „Fisch.Taxi“ wieder die Spargelsaison, dann werden die delikaten Spitzen auch wieder ausgeliefert. „Unsere Empfehlung ist eine köstliche Kombination aus Spargel: mit frischem Ikarimi-Lachs und Kartoffeln – ein perfekter kulinarischer Genuss für leichte Frühlingstage!“

**Zutaten für 4 Personen:** 800 g Kartoffeln, 600 g Lachs, 1 kg geschälter Spargel, 100 g Butter, 1 Zitrone, Olivenöl, Salz, Pfeffer, Mehl, Zucker, Semmelbrösel, 1 Bund Petersilie

### Zubereitung:

- Geschälte Kartoffeln 15-20 Minuten in Wasser mit 2 TL Salz kochen, abgießen und mit 20 g Butter warmstellen.
- 3 l Wasser mit 20 g Butter, 1 TL Zucker, 2 TL Salz und ½ Zitrone in einen Topf geben und geschälten Spargel darin (ab Kochzeit) 15 Minuten leicht köcheln lassen, dann herausnehmen.
- Lachs kurz mit kaltem Wasser abspülen und abtupfen. Mit Salz, Pfeffer und Zitrone würzen und mit Mehl bestäuben. Die Lachsfilets in einer beschichteten und mit 2 EL Olivenöl gefetteten Pfanne bei mittlerer Hitze von beiden Seiten jeweils 3-4 Minuten braten.
- Semmelbrösel und 60 g Butter in einer Pfanne kurz anbraten und beim Anrichten über den Spargel geben (Alternative: Sauce Hollandaise)
- Das Gericht mit gehackter Petersilie bestreuen. **Fertig!**



mehrere Standbeine zu haben“, findet der ehemalige Reiseleiter Gerd Stumper. Deshalb ist neben einer Island-Woche in Kürze die Erste Berliner Meisterschaft im Krabbenpulen geplant: Am 7. und 8. Mai können Interessierte mit geschickten Fingern und ganz ohne Anmeldung um den 1. Preis wetteifern, eine ganze Lachsseite. Zur selben Zeit soll auch das hauseigene „Grutbier“ mit Beifuß als Spezialzutat erstmals vom Fass aus dem Hahn fließen. Für August steht gar die erste „Fisch.Taxi-Reise“ an, Destination Irland. Klar, nach Norden, denn diese Gefilde bis zu den Zipfeln Skandinaviens sind die Leidenschaft der Stumpers. Vielleicht auch, weil sie

Enkel beziehungsweise Urenkel eines Norwegers sind. Kapitane, mit mehr als einer Handbreit Wasser unterm Kiel und kräftigem Wind in den Segeln, sind sie allemal. Auch mit dem Fisch.Taxi wollen sie „auf Hohe See“, erklärt Gerd Stumper bildhaft: „Es soll ein Lieblingsort im Kiez werden.“ Schon immer entwickle er Dinge gern weiter. „Ich habe schon viele Berufe ausgeübt. Ruhe, Stillstand oder gar Rente sind nichts für mich, ich werde immer etwas machen – solange es geht!“ Das Telefon klingelt wieder. „Ja, moin, Michele! Ich komm gleich raus!“ Die frischen Schokoküsse aus Bremen sind eingetroffen. Der Kapitän eilt an Deck. *ITH*

### ANZEIGE

*Tanja Fügener*  
PERSONALITY FOTOGRAFIE

Sie brauchen erstklassige Portraitfotos und sind auf der Suche nach etwas Besonderem? Sie wünschen sich Bilder, die ehrlich sind, lebendig, natürlich – und trotzdem ›schön‹?



Dann ist die Personality Fotografie genau das richtige für Sie! Mein wahres Interesse gilt Menschen, die Geschichten erzählen können, die Ecken und Kanten haben, die zu den Spuren stehen, die das Leben uns allen ins Gesicht schreibt und deren Schönheit in dem Mut liegt, sich selbst immer wieder neu zu begegnen. Wenn Sie Zeit mitbringen, Geduld und Vertrauen, werde ich genau die Facetten Ihrer vielseitigen Persönlichkeit in perfekte Bilder bannen, die Sie der Welt präsentieren möchten.

[www.tanja-fuegener.de](http://www.tanja-fuegener.de)



# Wissen, was die Stunde schlägt

## Die Turmuhr der Friedrich-Bergius-Schule

Die Friedrich-Bergius-Schule blickt als Bauwerk auf eine 120-jährige Geschichte zurück. Schon bei der Errichtung des Schulhauses in den Jahren 1901 bis 1902 wurde im Schulturm eine mechanische Turmuhr eingebaut. Sie trägt die Signatur der Uhrenfabrik F. L. Löbner. Franz Ludwig Löbner wurde am 26. September 1836 in Torgau geboren und ging dort, im Anschluss an die Schule, bei Uhrmachermeister Otto in die Lehre. Nach einem längeren Aufenthalt in Leipzig siedelte er 1857 nach Berlin über, um hier fünf Jahre später erfolgreich seine Meisterprüfung abzulegen. 1862 gründete der spätere Vater von drei Kindern sein erstes Geschäft an der Potsdamer Straße, später kam unter anderem auch eine Uhren- und Präzisionsfabrik dazu, die das Kaiserhaus und viele mechanische Betriebe belieferte. In einem alten Friedenauer Adressbuch von 1878/79 finden wir außerdem einen Eintrag über die schon 1874 von Löbner an der Rheinstraße 58/59 eingerichtete Uhrmacherwerkstatt sowie über seine Wohnadresse: Es heißt hier unter der Rubrik „Einwohner“ schnörkellos „Löbner F. L. --- Uhrmacher --- Lauterstr. 33 II E“. Offenbar war er fest in der hiesigen Gesellschaft verwurzelt, ist Mitbegründer des TSC Friedenau. Nach seinem Tod 1921 wurde er auf dem Friedhof an der Stubenrauchstraße beigesetzt. Sein Grab ist inzwischen neu belegt.

Antike Löbner-Uhren sind bis heute sehr gefragt und erzielen bei Auktionen stets stattliche Erlöse. Franz Ludwig Löbner, den man auch den Erfinder der „Tausendstelsekunde“ nennt, mochte besonders die technische Entwicklung im Bereich der Kurzzeitmessung. Uhrenforscher gehen davon aus, dass der Geschäftsmann durch den Uhrenhandel sein eigentliches „Stechenpferd“ – die Forschung und Entwicklung – finanzierte. Er konnte eine Reihe wichtiger Patente anmelden; ein echtes Weltmarktprodukt waren Geräte für die Kriegsmarine, die Tertienzähler. Zum zivilen Kundenstamm zählten naturwissenschaftliche Fakultäten und Sternwarten. Popularität erlangte die

Firma durch die Zeitmessung bei den Olympischen Spielen in Amsterdam, auf europäischen Rennbahnen und bei spektakulären Rekordfahrten: etwa der von Fritz von Opel mit dem legendären Raketenwagen RAK 3. Auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ waren Löbner-Tertienuhren und Chronoskope ebenso in Gebrauch, und für seinen „Ewigen Kalender“ im Lesesaal des Deutschen Reichstags bekam der Experte 1913 das Ehrendiplom des Deutschen Uhrmacherbundes. Hier in Friedenau stammt die Turmuhr der Kirche Zum Guten Hirten von Löbner, ebenso die der Gemeinde-Doppelschule Friedenau und natürlich die an der Friedrich-Bergius-Schule. Der Uhrenspezialist Thomas Schraven geht davon aus, dass es sich bei unserem Exemplar aber um kein reines Löbner-Produkt handelt; Teile sind

„Das präzise Zusammenspiel gut gepflegter Lager und goldschimmernder Zahnräder fasziniert.“

Die Jungen Historiker

womöglich zugekauft. Die nächste Revision der Uhr gibt sicherlich Aufschluss, wenn wir den Rat von Schraven befolgen und die Messingplakette mit der Signatur vorsichtig abschrauben.

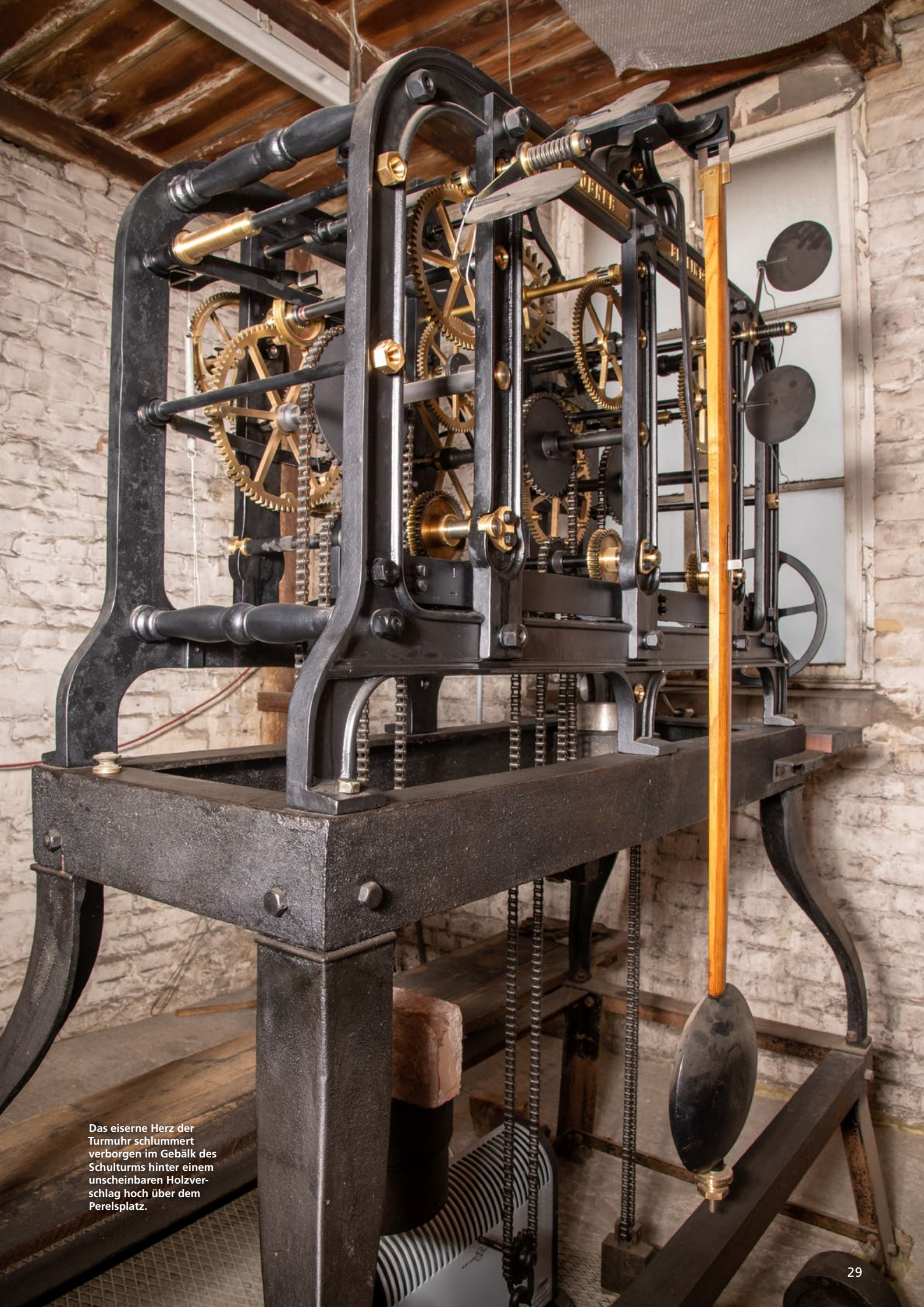
Das eiserne Herz der Turmuhr schlummert verborgen im Gebäck des Schulturms hinter einem unscheinbaren Holzverschlag hoch über dem Perelsplatz. Sofort fällt das mächtige Pendel mit der windschnittigen Pendellinse auf. Der etwa ein Meter lange Pendelschaft besteht aus sorgfältig abgelagertem Holz, das mit Leinöl behandelt und anschließend lackiert wurde. Die natürlich-physikalischen Materialprozesse sollten so auf ein Minimum reduziert werden. Früher per großer Handkurbel aufgezogen, steuert heute ein Elektromotor das Pendel automatisch. Das beeindruckende Uhrwerk besteht aus vielen unterschiedlichen Wellen, Walzen, Seilen, Ketten, Gewichten und blitzenden Zahnrädern, die von zwei schweren Rahmen aus Gusseisen gehalten werden. Die von den Eisengießern, Drechslern, Glockenmachern, Schmie-

den, Seilern, Stellmachern und Zimmermännern hergestellten Einzelteile fügte der Uhrmacher mit großer Präzision zu einem stimmigen Ganzen zusammen. Es wirkt beruhigend, wenn der Anker der Pendelwelle rhythmisch mit sattem Klacken in die Hakenzähne des Hemmungsrades greift; das präzise Zusammenspiel gut gepflegter Lager und goldschimmernder Zahnräder fasziniert.

Trotz dieser Genauigkeit beobachtet man jahreszeitliche Veränderungen: Während der warmen Sommermonate wird das Pendel durch die Ausdehnung des Holzes minimal länger. Damit erhöht sich die Pendelperiode, und die Uhr geht nach. Im Winter hingegen läuft das Ganze schneller, die Uhr geht also schlicht vor. Dieser konstante Gangfehler ist jedoch kein Kriterium

für Qualität, denn man kann sich eingebauter Komponenten zur Kompensation bedienen. Bei akribischer Regulierung und guter Pflege kann es unsere Turmuhr hinsichtlich der Gangpräzision durchaus mit modernen Uhren aufnehmen. Über lange Kardanwellen und ein raffiniertes Getriebe werden die großen Minuten- und Stundenzeiger bewegt. Zwei etwa 130 Zentimeter große und eher schlicht gehaltene Zifferblätter befinden sich an den Turmaußenseiten über dem Haupteingang und auf der hinteren Schulhofseite. Durch die helle Farbwahl des Hintergrundes ist der Lauf der vergoldeten Zeiger gut zu sehen und die Uhrzeit weithin ablesbar. Bei Sonnenschein ziehen sie funkelnd ihre Bahnen und mahnen uns zur Pünktlichkeit. Auch akustisch macht die Apparatur auf sich aufmerksam: Dazu werden über gekoppelte Seilzüge und Umlenkhebel vier Schlagglocken angesteuert, jeweils zwei für die Viertelstunden und zwei für die vollen Stunden. Natürlich gibt es weit aus berühmtere Turmuhren mit populären Melodien wie die Uhr mit dem „Big Ben“ im Elizabeth Tower in London, die Prager Rathausuhr Orloj oder die Marco-Turmuhr in Venedig, dennoch erfreut uns der vertraute helle Glockenschlag hoch über den Dächern von Friedenau.

JH



Das eiserne Herz der Turmuhr schlummert verborgen im Gebälk des Schulturns hinter einem unscheinbaren Holzverschlag hoch über dem Perelsplatz.

# Friedenauerin gibt Tipps als „Ausflugmama“

**INSPIRIEREND** Spannende Entdeckungstouren mit Kind und Kegel

Was gibt es auf dem Spazierweg „um die Ecke“ zu entdecken? Wo versteckt sich der nächste Abenteuer-Spielplatz? Wohin kann der nächste Ausflug gehen ... gerade in Corona-Zeiten? Zwischen Homeoffice, Homeschooling, Haushalt und Kinder-Betreuung fehlt manchmal die richtige Idee. Das erkannte auch die Friedenauerin Martina Thümmler und sorgte kurzerhand für Abhilfe. Auf ihrem Youtube-Kanal „Ausflugmama“ gibt sie regelmäßig Tipps für spannende und abwechslungsreiche Touren in der Umgebung. FRIEDA verrät die unternehmenslustige zweifache Mama, worauf sie dabei besonders Wert legt. Und ab der nächsten Ausgabe gibt sie ihre Anregungen auch hier in der Rubrik „Ausflugtipps“ direkt weiter, stellt jedes Mal einen neuen spannenden Ort vor!

**FRIEDA:** Wie ist die Idee zur „Ausflugmama“ entstanden?

**Thümmler:** Meine Familie und ich haben in der Corona-Zeit mit Erschrecken verfolgt, dass viele Familien Schwierigkeiten haben, den Nachwuchs zu beschäftigen, Kinder vermehrt unter psychischen Problemen leiden und vielen Menschen sprichwörtlich „die Decke auf den Kopf fällt“. Wir als Familie machen grundsätzlich immer viele Ausflüge, besuchen unterschiedliche Spielplätze und versuchen unseren Kindern vieles durch das ‚Erleben der Welt‘ zu vermitteln. Tatsächlich kam mir die Ausflugmama-Idee mitten in der Nacht, als mich mein Baby geweckt hatte, ich nicht mehr einschlafen konnte und deshalb in Gedanken unsere nächste Tour plante. Mir schoss der Gedanke

in den Kopf, unsere Ausflüge einfach zu filmen und anderen Eltern so einige Inspirationen zu geben. Direkt am nächsten Tag haben mein Mann und ich unseren ersten Spielplatz-Tipp gefilmt.

**FRIEDA:** Worauf legen Sie bei der Auswahl der Orte besonderen Wert?

**Thümmler:** Mein Ziel ist es, dass möglichst alle Familienmitglieder einen schönen Tag erleben. Für die Kinder soll es ein spannender Ausflug sein, bei dem sie sich austoben, etwas erleben und vielleicht sogar etwas lernen können. Die Eltern sollen ein wenig Erholung bekommen und Energie tanken. Ich versuche, meine Ausflüge immer so genau wie möglich zu beschreiben, damit sich alle vorbereiten können und an Weg und Ziel dann auch alle Freude haben.



**FRIEDA:** Die Natur spielt dabei aber eine wichtige Rolle für Sie.

**Thümmler:** Als absolute Natur-Liebhaberin ist es mir ein großes Bedürfnis, Kindern deren Schönheit näherzubringen und dadurch zu zeigen, wie wichtig es ist die Umwelt zu schützen. Außerdem möchte ich dazu animieren, mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und alles um sich herum bewusster wahrzunehmen, zum Beispiel einen kleinen Vogel, der in einer Pfütze badet oder Amseln, die in der Dämmerung singen. Wir haben hier direkt um uns herum so viele sehenswerte Dinge, die nicht beachtet werden, weil heutzutage alle in Eile sind. Dadurch verpasst man viele tolle Gelegenheiten.



Friedenauerin Martina Thümmler

**FRIEDA:** Wie ist die Resonanz auf Ihre Tipps?

**Thümmler:** Es hat mich wirklich umgehauen, wieviel tolles Feedback ich bekommen habe. Ich bin sogar schon unterwegs angesprochen worden: „Sagen Sie, sind Sie nicht die Ausflugmama-Berlin von Youtube? Ich finde es richtig toll, was Sie machen!“ Da habe ich mich natürlich sehr gefreut, fand es eher lustig, dass ich sogar erkannt wurde, aber mein Sohn war super stolz (lacht).

**FRIEDA:** Was ist Ihr persönlicher Lieblingsort in Friedenau?

**Thümmler:** Wir lieben die Ecke um den Renée-Sintenis-Platz herum. Am allerliebsten gehe ich zuerst zum Breslauer Platz und kaufe ein paar Leckereien zum Knabbern, die wir dann in der Sonne auf dem Renée-Sintenis-Platz auffuttern, danach wird ein wenig Fußball gespielt – und zwar auf dem Spielplatz Handjerystraße/Niedstraße. Dabei muss ich immer ins Tor, wenn mein Sohn Elfer schießt (lacht). Naja, und danach schlendern wir da noch ein bisschen durch die Straßen und bewundern die wunderschönen Altbauten.

**FRIEDA:** Dann wünschen wir viel Freude dabei und freuen uns auf spannende Tipps ab der nächsten Ausgabe von FRIEDA!

**Link-Tipp:** [www.youtube.com/c/AusflugmamaBerlinAusflugemitKindernBerlin](https://www.youtube.com/c/AusflugmamaBerlinAusflugemitKindernBerlin)

**Liebe Leserinnen und Leser,**  
wegen des Coronavirus sind Ausflüge in diesen Zeiten mitunter nur bedingt oder gar nicht möglich. Wir stellen Ihnen trotzdem einige Tipps vor, bitten Sie aber vor Reiseantritt zu prüfen, ob die Destination geöffnet hat und welche Pandemie-Regeln dort gelten. *Ihr FRIEDA Team*



## Von Schallmauern, Umkehrschub und Ballonexperimenten

**AERODYNAMISCH** Das Luftfahrtmuseum Finowfurt

Auf einem ehemaligen Militärflugplatz lebt Geschichte auf - und zwar die der Luftfahrt in Brandenburg. Das Luftfahrtmuseum Finowfurt präsentiert auf 23 Hektar historische Fahrzeuge, viele Originalflugzeuge sowie eine umfangreiche Technik- und Triebwerksausstellung. Die Zeitreise führt anhand dieser Exponate durch wechselvolle Zeiten vom Zweiten Weltkrieg über den Kalten Krieg und die Ära der DDR-Luftfahrt.

Außerdem gibt es - nach Anmeldung - Heißluftballonexperimente, dazu Kinder-Quads, Elektroautos, Kettenfahrzeuge, Fliegertrainingsgeräte zum Anfassen und Ausprobieren. Was hat es mit der Schallmauer auf sich, was mit dem Umkehrschub und was mit der weißen Linie am Horizont? All das gilt es herauszufinden. Und wer damit fertig ist oder sich eine Pause gönnen möchte, kann sich im Museumsimbiss stärken. Im Museumsshop finden sich viele

Artikel zum Thema und Fachbücher zur Luftfahrt. Das Luftfahrtmuseum wird im Übrigen von einem gemeinnützigen Verein mit vielen ehrenamtlich Engagierten betrieben. Sie gestalten die inhaltliche Arbeit und sein äußeres Erscheinungsbild. Normalerweise hat die Institution zwischen 1. April und 31. Oktober von 10 bis 17 Uhr geöffnet, in der dunklen Saison mittwochs bis sonntags von 10 bis 15 Uhr. Der Eintritt beträgt 7 Euro für ausgewachsene Flugfans, für den Nachwuchs zwischen 6 und 12 Jahren kostet das Ganze 3 Euro, für Hunde 1 Euro. Die flügel- und tragflächenlose Anreise in den Öffis dauert rund zwei Stunden, eineinviertel Stunden etwa sind's im Auto. Ein Blick in den Terminkalender auf der Website empfiehlt sich, denn mitunter stehen spannende Events auf dem Programm

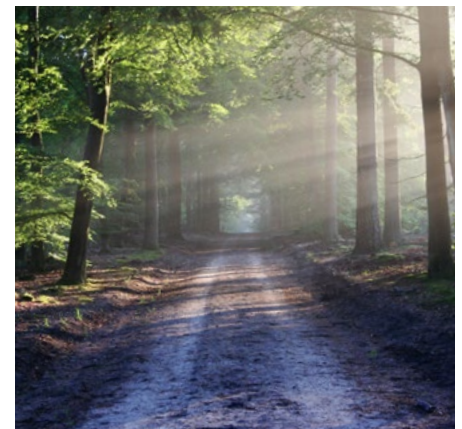
**Link-Tipp:** [www.luftfahrtmuseum-finowfurt.de](http://www.luftfahrtmuseum-finowfurt.de)

## „Silentwalking“ in der Brandenburger Natur

**LAUTLOS** Meditation bei besonderen Waldspaziergängen

Mariann Rose ist zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für die Großschutzgebiete der Uckermark: Nationalpark Unteres Odertal, Biosphärenreservat Schorfheide, Chorin und das Weltnaturerbe Buchenwald Grumsin. Sie hat einen besonderen Weg gefunden, Gästen diese Umgebung nahezubringen und bietet sogenannte „Silentwalks“ an, Wanderungen in völliger Stille - im Zusammenspiel von Naturschutz, Naturerlebnis, Körperwahrnehmung und Meditation. Im Programm sind solche Spaziergänge zu Morgen- und Abenddämmerung und für Vollmondnächte, jeder dauert etwa zwei Stunden.

**Link-Tipp:** [www.silentwalks.de](http://www.silentwalks.de)



Die nächste  
**FRIEDA** finden  
Sie Ende Mai im  
Briefkasten und  
an den Auslage-  
stellen.

Dann wird es  
spannend und  
entspannend!

Ausgabe Juni/Juli 2021

powered by: PSD Bank Berlin-Brandenburg

# FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



# Friedenau erleben

#WirBleibenZuhause

## THEATER

### #MaskeHoch, geheime Missionen und besondere Spaziergänge

Das Theater Morgenstern startet einen besonderen Projektclub auf den Videokonferenz-Plattformen Zoom und Signal. Unter dem Motto „Maskeraden“ erwarten Jugendliche von 13 bis 17 Jahren ein digitaler Maskenball, Impro-Spiele im Netz, und per Post gibt es obendrauf ein Überraschungspaket mit Spielmaterialien. Interessierte melden sich ganz einfach bis 1. April per E-Mail an [maskeraden@theater-online.de](mailto:maskeraden@theater-online.de) oder unter Tel. 92355950 an.



Außerdem heißt es im Morgenstern nun auch unterwegs „In geheimer Mission“, denn der Frühling lockt ... und wo kann man das Erwachen der Natur besser erleben als im Naturpark Schöneberger Südgelände? Dort, inmitten von überwucherten Industriebauten, schickt das Theater Morgenstern junge Spürnasen ab 8 Jahren auf eine Rätsel-Rallye. Aus all den Entdeckungen, die sie hier machen, entwickeln die Kinder gemeinsam mit dem Morgenstern-Team dann später im Sommer ein Theaterstück. Los geht es in den Osterferien. Anmeldungen sind ab sofort unter der E-Mail [projekte@theater-morgenstern.de](mailto:projekte@theater-morgenstern.de) möglich. Flanieren und Sinnieren – beim Theaterprojekt „My Generation“ sprechen Jung und Alt miteinander, und am besten geht das bei einem Frühlingsspaziergang quer durch die Stadt: Hier tauschen die TeilnehmerInnen Erfahrungen und Träume aus und loten Gemeinsamkeiten aus. Das Theater Morgenstern dokumentiert die Gespräche, die nach den Osterferien immer sonntags für junge Erwachsene ab 18 Jahren stattfinden. Auch hier gehen Anmeldungen ab sofort an [projekte@theater-morgenstern.de](mailto:projekte@theater-morgenstern.de)

Weitere Informationen unter [www.theater-morgenstern.de](http://www.theater-morgenstern.de)



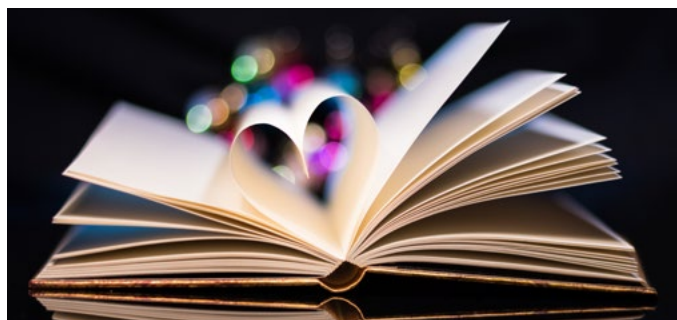
## THEATER

### „Carl zieh den Rock aus“

Das Theater Jaro feiert am Samstag, 10. April, mit einer Premiere im Livestream sein 10-jähriges Jubiläum im eigenen Haus. Das Stück „Karl zieh den Rock aus“ ist für Kinder zwischen 5 und 9 Jahren geeignet und nimmt sich dem Thema „Gender“ in Kindergarten und Schule an. Die Handlung dreht sich um das Geschwisterpaar Leah und Carl, das im Kinderzimmer spielt. Leah werkelt an ihrem selbstgebauten Roboter und Carl beginnt die Melodie der Eiskönigin zu singen. Darüber geraten beide in einen Streit. Ein Schlagabtausch innerhalb der Gender-Klischees entspinnt sich. Plötzlich beginnt der von Leah gebaute Roboter zu blinken. Er lebt! Die Kinder nähern sich vorsichtig, geraten aber in die nächste Reiberei: Ist es ein RobotER oder eine RobotA? Doch der Roboter bestimmt sich selbst als Neutrum. Er übernimmt schließlich das Ankleiden der Kinder, und so erscheint Carl in Leahs Rock. Leah ist empört und will Carl daran hindern, so mit ihr ins Kino zu gehen. Doch dieser findet den Rock superbequem und will ihn anlassen. Der Roboter teilt Carls Meinung, dass jede und jeder alles sein und alles tragen kann, und so ergeben sich weitere Auseinandersetzungen über Vorurteile, tradierte Muster und gegenseitige (Nicht-)Akzeptanz.

Weitere Vorstellungen am Samstag, 17. und Sonntag, 18. April, jeweils um 16.00 Uhr im Livestream. Tickets ab 8 Euro unter [www.theater-jaro.firstvoucher.com](http://www.theater-jaro.firstvoucher.com)

Weitere Informationen unter [www.theater-jaro.de](http://www.theater-jaro.de)



## LESEN

### Digitale Vorlesezeit

Eintauchen in die Welt der Bücher, dazu lädt die Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf nun alle jungen Leseratten auf Instagram und Facebook ein. Jeden Dienstag um 16.30 Uhr nimmt das Bibliotheksteam die TeilnehmerInnen mit auf eine spannende literarische Reise. Rein-klicken lohnt sich: Instagram – [@stadtbibliotheksteglitz](https://www.instagram.com/stadtbibliotheksteglitz/), Facebook – Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf

Weitere Informationen unter [www.service.berlin.de/stadtbibliotheken](http://www.service.berlin.de/stadtbibliotheken)





## KABARETT

# Ein Corona-Couplet

Auch das Zimmertheater Steglitz ist mittlerweile in den digitalen Raum „umgezogen“ und bietet hier kleine Stücke, die zum Schmunzeln und auch herzhaften Lachen einladen: zum Beispiel das Corona-Couplet „In 50 Jahren ist alles vorbei“, gesungen von Günter Rüdiger, begleitet von Alexandra Gotthardt am Klavier. Außerdem gibt es einen Zimmertheater-Livestream auf Youtube.

Auf der Plattform vimeo.de (<https://vimeo.com/5130317649>) ist auch ein Film zu Günter Rüdiger und „seinem“ Zimmertheater zu sehen. Also, Computer an und, zumindest digital, ein wenig Theaterluft „schnuppern“. Sobald das Theater wieder öffnen darf, gibt es den aktuellen Spielplan im Internet.

Weitere Informationen unter [www.zimmertheater-steglitz.de](http://www.zimmertheater-steglitz.de)

## LESEN

# Bibliotheken geöffnet!

Große wie kleine Bücherwürmer dürfen sich freuen, denn die Öffentlichen Bibliotheken Berlins haben ihre Türen wieder für den reinen Leihbetrieb geöffnet. Trotzdem kann es nach wie vor zu Einschränkungen und (kurzfristigen) Schließungen kommen. Daher sollte man sich vor dem Besuch tagesaktuell über die Standorte und deren Öffnungszeiten sowie die vor Ort geltenden Bedingungen informieren. Weiterhin stehen natürlich verschiedene digitale Angebote der Bibliotheken zur Verfügung. Dort finden sich auch verschiedenste Lern- und Bildungsangebote für alle Altersgruppen. Reinklicken lohnt sich.

Übrigens: Noch bis einschließlich 30. April gibt es einen kostenlosen Probe-Online-Ausweis, mit dem man die digitalen Angebote drei Monate lang testen kann.

Weitere Informationen unter [www.voebb.de](http://www.voebb.de)



## TREFFEN

# Von anderen Kulturen bis Technik-Café

Der Verein Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. startet mit zahlreichen kostenlosen Angeboten in den Frühling. Je nach Infektionslage und aktuellen Corona-Regeln finden die Treffen entweder digital oder vor Ort unter Einhaltung der Hygieneregeln statt. Wer zum Beispiel sein Deutsch verbessern oder andere Kulturen kennenlernen möchte, ist im Sprach-Café richtig. Es findet immer dienstags von 18.00 bis 19.00 Uhr statt. Interessierte können sich per E-Mail anmelden unter [rim.alkhouri@nbhs.de](mailto:rim.alkhouri@nbhs.de)

Über lesenswerte Bücher aus allen Ecken der Welt diskutiert der interkulturelle Lesekreis für neue und alte NachbarInnen am 8. April um 16.30 Uhr. Bei allen Fragen rund um den Computer, das Smartphone und Co. helfen sich gegenseitig im Technik-Café engagierte FriedenauerInnen weiter. Willkommen sind jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr all diejenigen, die gut mit Technik umgehen können sowie Menschen, die bei technischen Fragen Hilfe suchen. Anmeldung für den Lesekreis und das Technik-Café gehen per E-Mail an [stefanie.kusan@nbhs.de](mailto:stefanie.kusan@nbhs.de).

Ein Blick in ein zerrissenes Land bietet am 7. Mai um 19.00 Uhr die Journalistin Karin Leukefeld, die seit Jahren als Korrespondentin aus Syrien berichtet. Interessierte sollten sich vorab unter der E-Mail [kultur-cafe@nbhs.de](mailto:kultur-cafe@nbhs.de) informieren, ob die Veranstaltung vor Ort oder digital stattfindet. Zum Frühling gehört auch das Singen: Wer Lust hat wieder einmal gemeinsam mit anderen zu musizieren und seine Stimme erklingen zu lassen, kann sich an die Chöre und Singkreise in Trägerschaft des Nachbarschaftsheim Schöneberg wenden – Proben sind derzeit nämlich auch online möglich. Vom Friedenauer Frauenchor über verschiedene Singkreise bis zum Konzertchor ist für jede Stimme etwas dabei.

Weitere Informationen unter [www.nbhs.de](http://www.nbhs.de)

Alle Angaben ohne Gewähr. Fotos: © Zimmertheater Steglitz, @Nachbarschaftsheim

Tip Berlin Media Group GmbH, Salzufer 11, 10587 Berlin

tipBerlin

# Ostsee

## Das Inselmagazin für Rügen, Darß, Hiddensee und Usedom

plus: die Hansestädte Wismar, Rostock, Stralsund & Greifswald

Jetzt im Handel oder versandkostenfrei bestellen:  
[www.tip-berlin.de/shop](http://www.tip-berlin.de/shop)







# EINMAL TALK MIT ALLES

Unsere wöchentliche Podcast-Serie

Immer wieder **SAMSTAGS** gibt's neue Folgen!

mehr unter [www.primetimetheater.de](http://www.primetimetheater.de)



**0,50 %**  
Zinsrabatt auf  
Ratenkredite

Beispiel PSD ImmoFlex – Ratenkredit für Immobilieneigentümer: Effektiver Jahreszins 2,48%, Sollzinssatz 2,45% p.a. (fest), Nettodarlehensbetrag 30.000 Euro, Auszahlung 100%, Laufzeit 120 Monate, mtl. Teilzahlungsbetrag 283 Euro, Gesamtkreditbetrag 33.841,57 Euro, Bonität vorausgesetzt. Darlehensgeber: PSD Bank Berlin-Brandenburg eG, 12154 Berlin. Stand: 01.03.2021

# Frühlingsaktion bis 31.05.2021

- Flexible Laufzeiten
- Gleicher Zinssatz für alle Kunden
- Kostenlose Sondertilgung

Jetzt beantragen: [psd-bb.de](https://psd-bb.de)